

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1924

73 (8.3.1924) Morgenausgabe

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Anzeigenberechnung: für die neugegründete Nonpareilgesellschaft oder deren Raum 25 Goldpfennig, auswärts 30 Goldpfennig, Restameile 80 Goldpfennig, an erster Stelle 90 Goldpfennig, Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 12 Goldpfennig. Rabatt nach Tarif. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Karlsruhe, Alterstraße 1. Fernsprechanlagen: Geschäftsstelle Nr. 18, Verlag Nr. 21 und 297, Schriftleitung Nr. 20, Hauptredaktion Nr. 19. Postfachkonto Nr. 9547 Karlsruhe.

Chefredakt. H. v. Laer. Verantwortl. f. Politik: Frh. Ehrhard; für den wissenschaftl., badischen u. lokalen Teil: Heim. Gerhardt; für d. Feuilleton: H. Weid; für d. „Pyramide“: Karl Joho; für Inserate: H. Schriever, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag G. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: Dr. Rich. Hügel, Berlin-Lantow, Mozartstraße 37, Telefon: Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion: 11-12 Uhr.

Unterhaltungsbeilage / Der Lesekreis / Literaturbeilage / Technik / Für die Frauen / Wandern u. Reisen / Turn- u. Sportzeitung / Ratgeber für Landwirtschaft u. Tierzucht

Die Kontrollnote der Botschafterkonferenz

Der Wortlaut der Note.

6. Berlin, 7. März. (Via Drahtber.) Dem deutschen Botschafter in Paris ist am 5. ds. Mts. folgende Note des Präsidenten der Botschafterkonferenz zugegangen:

Im Namen der in der Botschafterkonferenz vertretenen alliierten Regierungen beehre ich mich, Sie um Übermittlung folgender Note an die deutsche Regierung zu bitten:

Die alliierten Regierungen haben Kenntnis von den zwischen der deutschen Regierung und der militärischen Kontrollkommission gewechselten Noten vom 9. und 17. Januar. Indem sie die von der Kommission in deren Note vom 17. Januar zum Ausdruck gebrachten Anschauungen in jeder Beziehung bekräftigen, hält sie es für wünschenswert, die politischen und rechtlichen Fragen, die in der deutschen Note vom 9. Januar aufgeworfen sind, auch ihrerseits noch einmal aufzunehmen. Auf diese Weise werden die Missverständnisse zerrissen und werden können, in denen die deutsche Regierung offenbar selbst befangen ist, und die, wie zu befürchten ist, sie daran hindern könnten, der Kontrollkommission die nötige Mitwirkung zu sichern, auf die sie Anspruch hat. Diese Mitwirkung sicher zu stellen, daran hat die deutsche Regierung selbst das größte Interesse, denn lediglich auf diese Weise werden die Arbeiten der Kommission schnell zu einem guten Ende geführt werden können.

In der Note vom 9. Januar bezieht sich die deutsche Regierung auf denjenigen Teil der Kommissionsarbeiten, welchen die Botschafterkonferenz noch nicht für abgeschlossen hält und an deren Erledigung die deutsche Regierung mitzuarbeiten durchaus bereit ist. Die alliierten Regierungen nehmen an, daß die deutsche Regierung bei dieser Erklärung an

die fünf Kategorien von Kontrollmaßnahmen gedacht hat, welche in der Note der in Berlin beglaubigten alliierten Botschafter vom 29. September 1922 aufgeführt sind. Die alliierten Regierungen nehmen mit Genugtuung von der Verpflichtung Kenntnis welche die deutsche Regierung hinsichtlich der Mitwirkung bei der Durchführung dieser fünf Punkte übernimmt. Die deutsche Regierung wird übrigens die so versprochene Mitwirkung schon jetzt effektiv gestalten können, wenn sie ohne weiteres Jögern den Forderungen der Kontrollkommission vom 18. Dezember vorigen Jahres auf

Vornahme gewisser gesetzgeberischer und administrativer Maßnahmen, sowie auf Uebergabe gewisser Urkunden

entspricht. Diese Maßnahmen und diese Urkunden sind in der vierten und fünften der eben in Erinnerung gebrachten Kategorien von Abhängigkeitsmaßnahmen erwähnt.

Auf der anderen Seite stellen die alliierten Regierungen in diesem mit Bedauern fest, daß die deutsche Regierung in ihrer Note vom 9. Januar, bei aller erklärtermaßen vorhandenen Bereitwilligkeit, bei der Ausführung dieser fünf Kategorien mitzuwirken, anzunehmen scheint, die alliierten Regierungen hätten bereits anerkannt, daß die Kontrollkommission, abgesehen von der Durchführung dieser fünf Kategorien, ihre Aufgaben vollendet habe. In der Note vom 29. September 1922 haben die alliierten Botschafter es sich angelegen sein lassen, einander zu zeigen, daß diese fünf Kategorien lediglich diejenigen Maßnahmen betreffen, auf deren Ausführung die alliierten Regierungen besonderen Wert legen. Nirgends ist gesagt, daß die alliierten Regierungen sie als die einzigen Punkte der militärischen Vertragsklausel betrachten, deren Durchführung noch ansteht. Wenn die alliierten Regierungen sie herausgehoben haben, so ist das ausschließlich deswegen geschehen, weil die alliierten Regierungen beschlossen hatten,

der deutschen Regierung einen Generalvergleich vorzuschlagen

in der Hoffnung, die Zurückziehung der Kommission dadurch beschleunigen und der deutschen Regierung die auf ihr liegenden Lasten der Kontrolloperationen auf diese Weise erleichtern zu können.

Die deutsche Regierung wird sich erinnern, daß die generellen Linien dieses Vergleiches folgende waren: Die deutsche Regierung sollte hinsichtlich der Ausführung der fünf Punkte die Forderungen der Kontrollkommission schnell durchführen; sie sollte auch ihre Zustimmung zur Schaffung eines alliierten Garantiefomitees geben, welches in dem Augenblick der Zurückziehung der Kommission in Funktion treten

sollte. Als Gegenleistung erboten sich die alliierten Regierungen, die Kommission zurückzuziehen, sobald sie hinsichtlich der fünf Punkte befriedigt sein würden. Dieser Vergleich ist von der deutschen Regierung niemals angenommen worden.

Das Recht der alliierten Regierungen zur Fortsetzung der Kontrolle besteht ohne Einschränkung weiter.

Es dürfte kaum nötig sein, die deutsche Regierung daran zu erinnern, daß es einzig und allein den alliierten Regierungen zukommt, darüber zu entscheiden, in welchem Augenblick die militärischen Klauseln des Vertrages ausgeführt sein werden, und ob es in irgend einem Augenblick wünschenswert ist, die Lasten der Kontrollkommission zu erleichtern.

Die alliierten Regierungen sind aber heute, ebenso wie früher, von dem Wunsch befeuert, diese Lasten zu erleichtern. Unglücklicherweise ist während des größten Teiles des Jahres 1923 die Kontrollkommission infolge von Umständen, an die hier nicht erinnert werden braucht, an der Ausübung ihrer Funktionen gehindert worden. Es folgt daraus, daß zum großen Bedauern der alliierten Regierungen in der Durchführung der Kontrolle seit dem 29. September 1922 tatsächlich kein Fortschritt erzielt worden ist. Nachdem die Kontrollkommission während eines so langen Zeitraumes gegenwärtigen Umständen unzulänglich gewesen ist, sind die alliierten Regierungen zurzeit nicht in der Lage, sich von dem militärischen Zustand Deutschlands ein Bild zu machen.

Die alliierten Regierungen nehmen Kenntnis von der Erklärung, welche die deutsche Regierung mit Bezug auf die zum Teil 5 des Vertrags gehörenden Entwaffnungsmaßnahmen in ihrer Note vom 9. Januar d. J. abgegeben hat. Diese Zusicherung umschließt nach Ansicht der alliierten Regierungen, daß die deutsche Regierung sich jeder Verpflichtung bekennt, die militärischen Vertragsklauseln in ihrer Gesamtheit mit vollkommener Sonntät auszuführen, und daß sie den Wunsch hat, ohne weiteres diesen Verpflichtungen nachzukommen. Aber die deutsche Regierung kann nicht erwarten, daß die alliierten Regierungen die ihnen gegebene Versicherung akzeptieren, bevor sie durch unmittelfarbene Nachprüfung bestätigt worden ist.

In der Tat scheint jetzt die Stunde gekommen zu sein durch eine gemeinsame Anstrengung aus der Sachlage herauszukommen, in der man sich im Augenblick befindet. Die alliierten Regierungen wiederholen, daß sie beabsichtigen, auf jede mögliche Weise und in einem möglichst kurzen Zeitraum, zu erleichtern. Im Hinblick auf dieses Ziel sind sie auch jetzt noch bereit, der deutschen Regierung folgenden

Vorschlag zu machen:

Beschränkung der Aufgaben der Kommission auf die fünf Punkte und spätere Schaffung eines Garantiefomitees oder eines anderen Organs mit gleichen Aufgaben, das an Stelle der Kommission eingesetzt werden würde, sobald dieses sich davon überzeugt hat, daß die Durchführung der 5 Punkte soweit fortgeschritten ist, daß die endgültige Regelung gesichert ist.

Dieses Angebot wird jedoch unter folgenden Vorbehalt gemacht: Mit Rücksicht darauf, daß die Kontrolle praktisch seit länger als einem Jahr geruht hat, und daß die deutsche Regierung der Kommission versichert hat, daß die militärischen Bestimmungen mit Ausnahme der 5 Punkte völlig durchgeführt sind, wird die deutsche Regierung den Beweis für ihre Erklärungen erbringen und ihren guten Glauben zeigen müssen, indem sie die ungehinderte Durchführung der erforderlichen Besichtigungen sichert. Diese Besichtigungen werden gemäß den von der Kommission getroffenen Entscheidungen und unter voller Wahrung der Kontrollrechte vorgenommen werden und den interessierten Nationen, hinsichtlich des gegenwärtigen Standes in Bezug auf Kriegsmaterial, Rekrutierung und militärische Ausbildung in Deutschland volle Verhinderung geben.

Die alliierten Regierungen sind überzeugt, daß ein Vergleich auf dieser Basis beiden Seiten Vorteile bringen würde. Er würde den verbündeten Regierungen in Bezug auf die Durchführung der militärischen Bestimmungen des Vertrags Garantien geben, die sie schon seit langem hätten erhalten müssen, und welche die deutsche Regierung ohne Zweifel in ihrem eigenen Interesse zu geben beabsichtigt sein wird. Er würde ferner der Ausübung der Kontrolle bestimmte Ziele und genau festgelegte Grenzen setzen, und indem er klar die Bestimmungen festlegt, unter welchen die Aufgaben der Kommission als beendet betrachtet werden, würde dieser Vergleich der deutschen Regierung die Befreiung der Kommission und auf ihre Erziehung zurück durch eine Garantiefunktion oder ein anderes Organ und dann durch einen auf Grund des Artikels 213 des Vertrags handelnden Völkerbundsrat.

Kommt ein solcher Vergleich nicht zustande, so wird den alliierten Regierungen nichts anderes übrig bleiben, als in der genauen Anwendung der Rechte fortzuführen, die ihnen der Vertrag einräumt. Aber zum mindesten werden sie dann klar feststellen haben, daß sie, weit davon entfernt, mit diesen Fragen unredliche Forderungen zu verbinden, immer beabsichtigt gewesen sind, den Schwierigkeiten der deutschen Regierung Rechnung zu tragen, und daß, wenn ihre Anstrengungen gescheitert sind, dies lediglich der Fall gewesen ist, weil die ernste Mitarbeit und der gute Wille der deutschen Regierung gefehlt haben.

Die alliierten Regierungen legen den größten Wert darauf, baldmöglichst von der deutschen Regierung eine Antwort zu erhalten.

London mahnt Berlin zur Annahme.

London, 7. März. Reuters erfährt, daß in maßgebenden Kreisen Londons große Genugtuung darüber herrscht, daß die Botschafterkonferenz in der Frage der Militärkontrolle in Deutschland einen einmütigen Beschluß erzielt hat. Es werde erhofft, daß die deutsche Regierung dem Plan einer allmählichen Umwandlung der Kontrolle zustimmen werde, da er schon aus finanziellen Gründen einen beträchtlichen Vorteil für die deutsche Regierung biete.

Dem diplomatischen Mitarbeiter der „Daily Mail“ zufolge ist die Frage der internationalen Militärkontrolle vor einigen Tagen zwischen Mac Donald und dem deutschen Botschafter Dr. Sthamer eingehend besprochen worden.

Frankenpanik in Paris.

Devisismus in London und Newyork

6. Paris, 7. März. (Via Drahtber.) Ganz Paris stand heute unter dem Eindruck des Wochenberichts der Bank von Frankreich, der von einem weiteren Zuwachs des Papiergeldumschlages um rund eine Milliarde Franken innerhalb 10 Tagen berichtet. Der Notenumlauf ist auf 40 Milliarden Franken angewachsen und hat das 10fache des Notenumslages der Friedenszeit erreicht. Die Presse beschäftigt sich an leitender Stelle mit diesem traurigen Bericht. Die Kurse für die fremden Devisen

wachen sprunghaft an. Wenn man das Pfund um 10 Uhr morgens noch mit 108 handelte, so hörte man bereits eine Stunde später einen Kurs von 110. Der Dollar sprang auf 25 und überschritt diesen Kurs noch.

Der Eindruck, den der Ausweis der Bank von Frankreich in London und Newyork gefunden hat, ist nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen noch unähnlicher als in Paris. In Newyork, wo verschiedene große Bankhäuser in den letzten Tagen große Frankensummen gekauft haben, waren die französischen Devisen schon gestern abend einfach nicht unterzubringen.

Letzte Nachdienstmeldungen siehe Seite 3.

Die Araber.

Eine der größten Enttäuschungen im Weltkriege für uns Deutsche ist gewesen, daß — trotzdem die Türkei zu uns hielt und der Sultan, als Kalif die „Propheeten“-Fahne entfaltete und damit die Mohammedaner zum „heiligen“ Kriege aufrief, es den Engländern gelang ist, die Araber auf ihre Seite zu bringen. Dieselben haben mit ihnen gegen die Türken gekämpft. Dafür war ihnen Freiheit und Selbständigkeit in Aussicht gestellt worden. Statt dessen haben die Engländer Mesopotamien und Palästina unter ihr Schwert und ihre Herrschaft gebracht und Syrien den Franzosen überlassen. Die Empörung hierob droht die Araber zum Aufrufen zu bringen. Schon haben die Staatslenker an der Themse es für ratsam gehalten, Mesopotamien wenigstens so weit frei zu geben, daß es ein eigenes Königtum besitzt. Auch Mesopotamien haben sie zu beschleunigen gesucht, indem sie auch diesem einen König zugeordnet. Damit haben sich die Untergangenen indes nicht zufrieden. Wie ernstlich die Lage gehalten hat, erblickt aus einem Aufsatze, den König Hussein von Mesopotamien unter dem 26. November 1923 an das englische Volk gerichtet hat und dies von Mecca aus und damit im Sinne aller Mohammedaner als solche. Die bedeutende Anwesenheit lautet:

„Im Vertrauen auf die ehrenwerte, mir persönlich bekannte Ausdauer und Ehrenhaftigkeit des britischen Volkes, wünsche ich seinem aufrichtigen Gewissen und seinem gesunden Urteil meine Ansicht zu unterbreiten von der Ungerechtigkeit, mit der mein Volk, die Araber und deren Länder heimgegriffen werden. Ich erlobe mich mit meinem Volke nachdem ich bestimmte Verantwortlichkeiten erhalten hatte zur Wahrung seiner Interessen und seiner Zukunft und kämpfte mit ihm in der gemeinsamen Schlacht, Seite an Seite mit den Briten. Die Araber folgten meinem Rufe, sowohl in Mesopotamien wie in Palästina, und in ihrem (H) Syrien. In meinen Händen befanden sich die Urkunden verantwortlicher Politiker, ihrer wiederholten Amtlicher und privaten Erklärungen in voller Deffektivität, die alle bestätigten, daß die Araber, als Einheit und Unabhängigkeit erhalten sollten. Indem sie ihr höchstes Vertrauen, nächst Gott, in die Ehre der britischen Nation setzten, wählten sie ihr Missgeschick überzugeben. Da die Araber sich weigerten, mit dem Feinde (den Türken) einen Sonderfrieden einzugehen, untertrich der britische Minister des Auswärtigen in einem Telegramm an mich vom 8. Februar 1918 die Einheit und Unabhängigkeit der Araber auf das Nachdrücklichste. Die Araber betrachten sich noch als die Bundesgenossen der Briten, da wahre Bundesgenossen rar geworden sind. Indes — die Einheit der Araber ist auseinandergerissen worden; ihre Länder sind getrennt und besetzt. Ich wünsche dem britischen Volke die Enttäuschung der arabischen Völker zu unterbreiten über ihre derzeitige Lage, auf daß sie keinerlei Fabel treffe, falls sie zu ähnlichen Mitteln greifen sollten, um diese große Demütigung abzuschütteln, die ihre ruhmreiche Geschichte verdunkelt; sonst würde der Spruch: „Er floh vor dem Tode und fiel in den Tod“ mit Recht auf ihren Fall passen. Es ist völlig unmöglich, das Los der arabischen Nation zu ertragen vor der Welt der Mosleme, vor dem Osten überhaupt, vor ihrem eigenen Selbst.“

Unglücklich kann eine so demütigende Lage angenommen werden. Ich drohe nicht, ich bringe nur in Erinnerung. Der Ruf von Großbritannien ist der Grundstein seiner wahren Größe im Osten und ist von größerem Einfluß als seine Flotten und Heere, und es hat bitter Not, daß es den Ruf, den es einst genoss, erneuere.“

Das läßt an Deutschland nichts zu wünschen übrig. Der Ruf wird bei Mac Donald auf keine tauben Ohren stoßen. Wie schon Baldwin geneigt gewesen ist, jedenfalls Mesopotamien freizugeben, so wird Mac Donald schwerlich damit zögern. Auch die Erfahrungen der Engländer in Palästina, wo sie den Zionisten zu Willen sind, die von den Arabern, welche an dem Zehntel der Bevölkerung ausmachen, als eine unleidliche Eindringung, Verdrängung und Anechtung empfunden wird, sind nicht dazu angetan, an dem Mandate festzuhalten. Richten die Engländer aus Mesopotamien und Palästina ab, so dürfte den Franzosen in jenem Syrien, das die Araber, wie Hussein in „Erinnerung“ bringt, ihr eigen heißen, der Boden unter den Füßen arg heiß werden. Auch wegen Tunis, Marokko und Marokko, ihrem afrikanischen Millionenheer, haben sie alle Ursache, es mit den Arabern nicht zu verderben. Gilt es, sie aus Syrien herauszuschlagen, werden die Araber und die Osmanen leicht wieder einig werden.

In Vorderasien und Nordafrika, deren Aufteilung unter den Ententemächten, ist der Weltkrieg verwurzelt gewesen. Es sind Früchte an seinem Baume, die hier reifen. H. B.

Der Münchener Hochverratsprozeß.

Zurückweisung der Angriffe gegen die Reichswehr.

Freitagnachmittagsführung.

München, 7. März. In der heutigen Nachmittagsführung wurden mehrere Zeugen vernommen über die Vorgänge im Bürgerbräu Keller. Fabrikbesitzer Max Fühner-München, der Stadthauptmann der Einwohnerwehr und Vorstandsmittglied der Vaterländischen Verbände, erklärte vor allem, daß General Ludendorff sehr erschüttert und offenbar ganz überrascht war über die Ereignisse. Der Zeuge hatte den Gesamtindruck, daß die Herren vor einer fast unerschütterlichen Aufgabe standen, daß sie sich über den Ernst der Sache klar waren. Er ist mit der Ueberzeugung weggegangen, daß nun die ganze Sache ins Rollen käme und daß alles, was sich angetragen hätte, ernsthaft gemeint war. Am anderen Tage sei er überrascht gewesen, daß die Herren wieder umgefallen waren. Auf eine Frage der Verteidigung erklärte es der Zeuge für richtig, daß er durch eine Erklärung vom Podium sich der neuen Regierung zur Verfügung gestellt hat. Klar sei man sich darüber bewußt, daß es letzten Endes zu einer Auseinandersetzung mit Berlin kommen müßte. Ob es sich in Wirklichkeit um einen Marsch nach Berlin gehandelt hätte, sei eine andere Frage.

Auf eine Frage Hitters, ob er gesehen habe, daß beim Eintritt in den Saal vor Hitter Leute mit Maschinenpistolen das Saal machen, erwiderte der Zeuge mit einem entschiedenen Nein. Der Zeuge hat auch nicht bemerkt, daß Frau Löffow und Seiffert miteinander sprachen als sie hinausgingen.

Generalmajor Ritter v. Hemmer bezeugte, die Mienen der Herren Rahr, Löffow und Seiffert bei ihrer Rückkehr in den Saal seien keineswegs so gewesen, daß man annehmen konnte, sie wären mit dem Herzen bei der Sache und hätten freudig zugestimmt. Insbesondere bei Löffow und Seiffert hätten die Erklärungen recht unangenehm geklungen. Auch das Händeklatschen Rahr's sei durchaus nicht freiwillig gewesen, denn es sei einfach seine Hand ergreifen und recht kräftig geschüttelt worden. Auf die Frage eines Verteidigers, ob er wirklich behaupten könne, daß vor Hitter ein Mann eine Maschinenpistole trug, erklärte der Zeuge, eine solche Waffe sei von Hitter selbst getragen worden. Eine Frage des Justizrats ließ, ob er es für möglich halte, daß sich ein deutscher Offizier zu Erklärungen pressen läßt, die er nicht mit dem Herzen abgibt, wird vom Vorsitzenden nicht zugelassen.

Zeuge Hauptmann a. D. Ebel bezeugte, daß im Kasino des Infanterieregiments Generalmajor Hemmer den Offizieren die Vorgänge im Bürgerbräu Keller mit dem Befügen mitteilte, die Sache sei wohl übereilt, aber nachdem man nun soweit sei, müsse man sich unbedingt hinter die Bewegung stellen. Hemmer habe den Ereignissen mindestens zugestimmt, womöglich sogar seine Freunde zum Ausdruck gebracht.

Der nächste Zeuge, Oberleutnant a. D. Sonnenleitner erklärte dagegen, General Hemmer habe ein sehr objektives Urteil über die Vorgänge abgegeben, ohne einen Angriff auf irgend jemand.

Ministerialdirektor Dr. Gustav Müller erklärte, er habe das Eindringen der Bewaffneten in den Saal als einen plötzlichen Überfall betrachtet. Ihm sei es rätselhaft erschienen, als Rahr und Hitter sich die Hände reichten und sich schärf in die Augen sahen. Bei Seiffert und Löffow habe er sofort den Eindruck gehabt, daß etwas nicht in Ordnung sei. Die Haltung Rahr's dagegen habe er sich nur erklären können, daß Rahr und Hitter zusammen gekommen seien.

Zeuge Generalleutnant v. Kleinhenz schilderte die tiefere Stimmung der beteiligten Männer im Bürgerbräu Keller und erklärte, er habe sich in den Freudenraum der Versammlung nicht hineinsetzen lassen, weil er sich bewußt gewesen sei, daß unter Umständen ein großes Unglück daraus entstehen werde. Allerdings habe er auch den Eindruck gehabt, daß sich eine neue Regierung gebildet habe. Als Führer des Hermannbundes habe er sich schon am 27. Januar hinter Herrn v. Rahr gestellt. Der Zeuge Kleinhenz bestätigt auf Verlangen, daß er ein Schreiben der Vaterländischen Verbände an Rahr mit unterzeichnet habe, in dem rücksichtsloser Kampf gegen die Weimarer Verfassung und gegen den Marxismus angekündigt wird.

Als wichtiger Zeuge folgte nun Generalmajor Freiherr v. Preß, Führer der 7. Division der Reichswehr. Er erklärte,

daß er als bester Vertreter der Reichswehr zu den schweren Beschuldigungen, die im Verlauf des Prozesses gegen die Reichswehr vorgebracht worden sind, Stellung nehmen müsse. Er bot den Eid aller Beteiligten an, daß aus dem Panzerauto auf dem Odeonsplatz im Laufe des 9. November nicht ein einziger Schuß abgegeben worden sei. Bei der Ausrüstung der Munition habe auch nicht ein Schuß gefehlt. Unwahr sei es auch, daß der Oberleutnant Braun den Leutnant Casella von der Reichskriegsflagge erschossen habe. Braun habe am 9. November nicht einen einzigen Schuß abgegeben. Auch die übrigen Anschuldigungen gegen Oberleutnant Braun seien unwahr. Er bitte den Vorsitzenden zu veranlassen, daß derjenige Angeklagte, der diese Beschuldigungen vorbrachte, nun auch den Beweis erbringt. Ferner sei die Behauptung, daß die Reichswehr den Waffenstillstand gebrochen und das Feuer eröffnet habe, unwahr. Vielmehr könne jederzeit nachgewiesen werden, daß das Feuer erst eröffnet wurde, nachdem in die Pioniere hineingeschossen worden war.

Nichtig sei, daß die Reichswehr starke militärische Kräfte eingesetzt habe. Damit sei aber gerade beabsichtigt worden, Blutvergießen zu verhindern und dem Hauptmann Röhmer von Wran zu führen, wie ausschließlich irgendein Widerstand sein würde. Zum Beweise dafür, daß der Wehrkreiskommando tatsächlich von der Reichskriegsflagge verteidigt worden war, verlas der Zeuge einen Bericht des Oberleutnants im Generalstab Endres, wonach tatsächlich Angehörige der Reichskriegs-

flagge sich an den Fenstern des Gebäudes schußbereit gemacht haben. Oberleutnant Endres sei bereit, das auf Eid zu nehmen. Der General erklärte, daß die Werturteile gegen die Reichswehr sich von selbst richten. Die Reichswehr habe am 9. November blutenden Herzens ihre Pflicht getan; ihr Gewissen sei durch keine Schuld belastet und wenn jemand glaube, durch falsche Anklagen und Verdächtigungen die Reichswehr zerlegen zu können, so würde er sich schwer täuschen.

Die neue Belastung durch die Angriffe habe die Reichswehr nur noch fester zusammengefaßt.

Justizrat Schramm als Vertreter des Hauptmanns Röhmer erklärte demgegenüber, die Reichswehr solle nicht so empfindlich sein, denn es handle sich bei den erhobenen Angriffen nicht um die ganze Reichswehr, sondern lediglich um den Oberleutnant Braun, und da habe er bereits Beweisangebote durch Zeugen eingereicht, wonach Leutnant Casella die letzten Worte gesprochen habe: „Merk Dir's, der Braun hat mich erschossen!“ und wonach ferner Oberleutnant Braun eine Reihe anderer Äußerungen im Sinne dieses scharfen Vorwurfs gemacht habe. Es tut ihm sehr leid, als Deutscher diese Dinge zur Sprache bringen zu müssen, aber die Parole des Generals machten das im Interesse des Hauptmanns Röhmer notwendig. Gestern habe selbst eine Reihe Reichswehr-offiziere bei der Familie Casella Nachreden gepflogen mit dem Bemerkten, es handle sich darum, ob die Reichswehr den Oberleutnant Braun halten oder lassen solle.

General v. Preß bemerkte dazu, er hoffe, daß Braun Gelegenheit bekommen werde, sich hier selbst zu verteidigen, was der Vorsitzende bekräftigt.

Justizrat Kahl fügte noch hinzu, daß es den Verteidigern außerordentlich weh tut, wenn sie irgend etwas vorbringen müßten, was die Ehre der Reichswehr verletzen könne. Er freute sich darüber, daß der Zeuge in einer so charakteristischen Art die Rechte seiner Offiziere und Mannschaften verteidigt habe. Die Verteidiger seien aber in der unangenehmen Lage, auch etwas vorbringen zu müssen, was eventuell von der anderen Seite scharf empfunden werde.

Auf die Frage des Justizrats Schramm, ob er das Verhalten des Generals Löffow gebührend verweigerte der Zeuge die Auskunft, der Vorsitzende erklärte, diese Frage gehöre gar nicht zur Sache.

Zeuge v. Preß betonte, er sei nicht berufen, über seine bisherigen Vorgehensweisen irgend ein Werturteil abzugeben.

Der Gerichtshof trat dann in die Vernehmung des Oberleutnants Braun von der zweiten Kompanie des Inf.-Regiments Nr. 19 ein, der auf Eid erklärte, daß

die gegen ihn erhobenen Vorwürfe bis auf das letzte Wort erlogen seien.

40 Mann seiner Kompanie seien bereit, die Hand zum Schwur zu erheben, darunter auch der Sohn des Justizrats Petzsch. Er habe den Leutnant Casella nicht erschossen. Er habe keinen Schuß abgegeben. Er habe die behaupteten Äußerungen nicht getan, habe auch keinen Befehl gegeben, den Offizieren die Portepoe und die Aushilfsstücke abzurufen und von der ganzen Anklage des Hauptmanns Röhmer bleibe nichts übrig als der traurige Ruhm, einen untauglichen Offizier leichtsinnig des Nordes bezichtigt zu haben. Der Zeuge wurde immer wieder eindringlich darauf aufmerksam gemacht, daß der Angeklagte Röhmer Gegenzeugen bringen werde. Er erklärte aber, er sei jederzeit bereit, jedem Zeugen gegenüber zu treten.

Nach einer kurzen Bekundung des Oberleutnants Ebel, Kommandeur der Reichswehr in Regensburg, über die Entwaffnung der dortigen Nationalsozialisten in der Nacht zum 9. November machte Reichswehrleutnant Rohmann Angaben über seine Mission bei General Ludendorff im Reichswehrkommando in der Nacht zum 9. Nov. Ludendorff habe versichert, er werde nie die Kaisertruppe oder die Reichswehr angreifen, nachdem ihm vorher der Zeuge gesagt hatte, daß es für die Reichswehroffiziere etwas Schreckliches wäre, auf andere Nationalsozialisten schießen zu müssen. Auf die Mitteilung an Löffow, daß General Ludendorff eine Unterredung mit ihm wünschte, habe Löffow nur kurz geantwortet: „Ihr Auftrag ist erledigt!“

Zeuge Major a. D. Eyrn schilderte seine dreimaligen Bemühungen in der Nacht zum 9. November, ein Zusammengehen zwischen Kampfbund und Reichswehr herbeizuführen. Rahr habe ihm gesagt, es wären erreichte Zusicherungen; sie sind null und nichtig. Löffow habe gesagt, mit Rebellen werde nicht verhandelt. Braun hat gesagt: Ich werde diese Hände zusammen-schießen mit lächelndem Gesicht. (Bewegung.)

In später Abendstunde wird die Sitzung auf Samstag vormittag vertagt.

Badische Politik

Der Abbau im Unterrichtsweisen vor dem Landständischen Ausschuss.

Der Landständische Ausschuss hat sich auch mit der Abbanordnung des Unterrichtsministeriums beschäftigt und hierbei besonders eingehend den Umbau der Stadtschulrektorate in staatliche Stadtschulämter erörtert. Hierfür kommen die Städte Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim und Heidelberg in Betracht. Eine längere Aussprache entspann sich über die Bestimmung der Verrechnungsziffer von 55 Schülern auf einen Lehrer bei den erweiterten Volksschulen. In dem Ausschuss wurde eine Einigung dahin erzielt, daß der Durchschnitt des jeweils laufenden und der zwei vorangehenden Jahre maßgebend sein soll; ferner wurde gewünscht, daß für alle erweiterten Volksschulen die Ziffer 55 gelten soll. Beiprochen wurde dann weiter die dem Ministerium zuzuschickende Ermächtigung, Beschreibungen oder Aufhebungen von höheren Lehranstalten vorzunehmen. Anherdem tritt für die Dauer des Abbaus das Mitwirkungsrecht der Gemeinden bei Besetzungen

von Lehrerstellen außer Kraft. Bemerkenswert ist, daß künftig die Listen für die Bürgerkassen von Staat und Gemeinden je hälftig zu tragen sind.

Irgendwelche Entschuldigungen oder Entschlüsse konnte der Landständische Ausschuss nicht fassen, da er nur gutachtlich gehört wurde; die Entscheidung über alle Fragen liegt bei der Regierung.

Die Stellung des Staatsgerichtshofes in Baden.

Die Paragraphen 60-64 des Entwurfs zur Verfassungsänderung handeln vom Staatsgerichtshof. Dieser soll über Verfassungs-richtigkeiten, Wahlansetzungen, sowie Streitigkeiten über die Mitgliedschaft im Landtag und über Ministeranklagen entscheiden. Jeweils nach dem Zusammentritt eines neu gewählten Landtages hat dieser aus den Parteien des Landtages nach ihrem Stärkeverhältnis sieben Abgeordnete als Mitglieder des Staatsgerichtshofes und ebensoviele Abgeordnete als deren Stellvertreter zu wählen. In der gleichen Sitzung werden die weiteren drei richterlichen Mitglieder des Staatsgerichtshofes und drei Stellvertreter von dem Präsidenten des Landtages ausgesucht. Die Mitglieder des Staatsministeriums sind nicht wählbar. Die Zugehörigkeit zum Staatsgerichtshof ist ehrenamtlich. Seine Entscheidungen sind endgültig und werden im Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht. Der Landtag hat das Recht, auf Antrag von mindestens einem Viertel sämtl. Abgeordneten, im Amt befindliche oder frühere Mitglieder des Staatsministeriums förmlich anzuklagen und zwar kann die Anklage nur wegen einer durch Handlungen wissentlich oder aus grober Fahrlässigkeit begangenen Verletzung der Verfassung oder unerkannt verfassungsmäßiger Rechte oder schwerer Gefährdung der Sicherheit oder Wohlfahrt des Staates erfolgen, ebenso wegen Unterlassung mit denselben Folgen. Die Anklage wird durch Amtsniederlegung oder Abberufung nicht berührt. Eine Niederlegung des Verfahrens ist ausgeschlossen.

Das badische Zentrum gegen Ludendorff.

Die Zentrumsfraktion des badischen Landtages erklärt eine Erklärung, worin sie die Ausführungen des Generals Ludendorff im Hitlerprozeß, die sich gegen Zentrum, Reichskanzler und Klerus richteten, als wahrheitswidrig entschieden zurückweist und der Meinung Ausdruck gibt, daß es sich um eine wohlüberlegte planmäßige Kulturkampf-bewegung handelt.

Aus Baden

Karlsruhe, 7. März. Die Badische Landwirtschaftskammer hat an das Landesfinanzamt einen Antrag gerichtet, wonach schon die erste Zinsenrate für die Rentenbankschuld nach den berechtigten Wehrbeiträgenwertes festgelegt werden soll. Falls die Festsetzungsbescheide nicht mehr allgemein dahin geändert werden könnten, wolle man die Rentenbankzinsen bis zur Durchführung der Wehrbeitragsberechtigung funden.

Egenstheim, 7. März. Im Rathausaale fand Donnerstag eine Besprechung über Gemeindefusion statt, dessen Einfluß in den Feldbau geplant ist. Erfreulicherweise war hierbei auch eine Anzahl interessierter Frauen anwesend. Die Ausführungen des Vortragenden Sachverständigen der Landwirtschaftskammer fanden willige Aufnahme und es leuchteten die Gründe, die er für den Erbsenbau anführte, besonders ein, weil der Anbau einen Nachbau im gleichen Jahre ermöglicht, also in einem Jahre zwei Ernten erzielt werden und weil beim Anbau von Erbsen schon im Juni bei der ersten Ernte der Erbsen Ernteeinnahmen zu erwarten sind, die der Landwirt heute mehr als je benötigt, um weiter wirtschaften zu können. Der Erlola der Wehrleistungen zeigte sich anschließend durch den Entschluß, einer größeren Anzahl von Landwirten zum Erbsenanbau in diesem Jahre auf einer Fläche von mehreren Hektaren.

Heidelberg, 7. März. Im Stalle des Stellwertmeisters Rombach hier warf eine Ziege sechs Junge. Weder aber fanden die Mutter und alle Jungen dabei den Tod.

Petersdal (Amt Heidelberg), 7. März. Bei der Bürgerwahlwahl wurde der Kandidat der Bürgerlichen, Gastwirt Emil Stark, mit 105 Stimmen gewählt.

Offenburg, 7. März. Die für die Stadt Offenburg in Aussicht genommene Dittener Suppenküche wird nun in den nächsten Tagen eröffnet werden können. Gestern vormittag ist eine Delegation der Schweizer Mission, an der Spitze deren Präsident Morgenstaler hier angekommen und hielt am Nachmittag im Rathausaale mit dem städtischen Fürsorgeausschuss eine allgemeine Sitzung ab, um diese Angelegenheit zu regeln. Oberbürgermeister Döller widmete den Vertretern aus der Schweiz einen herzlichen Willkommensgruß und dankte ihnen für das ins Leben gerufene große Werk der Nächstenliebe. Einen tiefen Eindruck machten auf die Anwesenden die Worte der Schweizer Vertreter, die in dankenswerter Weise bestritten sind, dazu beizutragen, die große bittere Not des deutschen Volkes zu mildern. Zum Schluss des feierlichen Abends gab Präsident Morgenstaler dem Wunsch Ausdruck, daß das deutsche Volk recht bald aus der bedrückenden Lage herauskomme und einer besseren Zukunft entgegengehe.

Kehl, 7. März. Die Internationalisierte Rheinlandkommission Koblenz hat für die Opfer der Explosionskatastrophe in der Britenfabrik den Betrag von 1000 M. genehmigt.

Seitersheim, 7. März. Auf der hartgefrorenen Landstraße zwischen Seefeld und Krözingen stürzte die Frau des Kaufmanns Pfeiffer so unglücklich vom Rad gegen einen Baum, daß ihre Ueberführung nach Freiburg angeordnet werden mußte. Die Kopfverletzung scheint aber nicht lebensgefährlich zu sein.

Mehrfach, 7. März. Das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Schau auf Hof Grindelbach bei Buchheim ist abgebrannt. Außer dem Viehbestand wurde nichts gerettet.

Engen, 7. März. Die Rainachtsstimmung endete hier am Mittwoch mit einem be-

dauerlichen Trauerfall. Beim Umlegen des Narrenbaumes ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, indem das 10jährige Söhnchen eines Fabrikarbeiters aus Mieslingen durch den umfallenden Baum totgeschlagen wurde.

Ueberlingen, 7. März. In Deggenhausen wurden vier Schulkinder von einem tollwütigen Hund gebissen.

Körsch, 7. März. (Drahtber.) Die Generalversammlung des Vereins Badische Heimat, die wegen der Septemberferien verschoben werden mußte, wird nun am 17., 18. und 19. Mai hier stattfinden.

Körsch, 7. März. Die Passkontrolle an der Passierstelle Stetten wird nicht mehr durch die Zollbeamten, sondern durch die Gendarmerie vorgenommen. Die Zollorgane werden sich nur noch mit der Kontrolle zollpflichtiger Waren befassen, das Zuviel an Zollbeamten wird nach dem Innern des Landes verteilt. Die Neuerung, die vom Publikum nicht gerade begrüßt wird, ist darauf zurückzuführen, daß das Reichsfinanzministerium wohl in Befolgung der Ermahnungen der Passkontrolle als eine Polizeimeasure erklärt, welche die Zollbehörde direkt nicht berührt. Da, wo der Verkehr nicht so stark ist, werden die Zollorgane auch weiterhin die Passkontrolle ausüben. Im badischen Vahnhof wird alles beim alten bleiben.

Singen a. S., 7. März. Die Stadt ist von dem Orte Stein a. Rhein mit Liebesgaben und zwar mit Feigwaren, fondentierter Milch, Wäsche, Kleidern, Schuhen um, bedacht worden. Falls die Spende nicht ausreicht und weite Kreise von Bedürftigen vorhanden sind, hat auch die Stadt Schaffhausen Spenden zugelaufen. An der letzten Spende hat sich bereits der Frauenverein von Schaffhausen beteiligt.

Säckingen, 7. März. (Drahtber.) Der Bürgerausschuß von Wehr hat mit 22 gegen 22 Stimmen den Anschlag an den Bezirk Säckingen beschlossen. Das Zentrum stimmte fast ausnahmslos für den Anschlag.

Aus Nachbarländern

Aus der Rheinpfalz.

Gomburg (Pfalz), 6. März. Der 18jährige Bergmann Jakob Biehl, der auf der Rößler Grube in Beschäftigung stand, ist tödlich verunglückt. Ein beladener Kohlenwagen, dessen Kuppelung gerissen war, kante den Bremsberg herab, erlöste den unten am Berge arbeitenden Biehl und verletzete ihn so schwer, daß der Tod eintrat.

Freudenstadt, 7. März. Reichspräsident Ebert weilte im Anschluß an seinen Besuch in Karlsruhe und seiner Teilnahme an der Pfalz-Landtagung in Mannheim mehrere Tage hier und ist wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Gerichtssaal

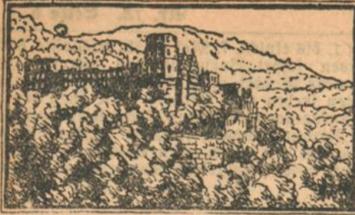
Karlsruhe, 7. März. Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute gegen den in Pforzheim wohnhaften, aus Eppingen gebürtigen Kraftwagenführer Heinrich Grupp verhandelt. Es drehte sich um die Verurteilung des Angeklagten, der vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung mit sechs Monaten Gefängnis bestraft worden war. Im Hofe des Gerichtsgebäudes standen als Beweismittel das Fahrzeug und ein Aufhänger. Grupp hatte am 11. Juli v. J. auf der Landstraße bei Forchheim das Fuhrwerk des 38 Jahre alten Landwirts Verhold Kaffetter aus genanntem Orte von hinten angefahren. Es war um 10 Uhr abends. Kaffetter kam dabei ums Leben. Nach der Zeugenaussage wurde der Unfall im Hofe vor dem Hofe verurteilt. Das Gericht schloß sich der Auffassung des Schöffengerichtes an und verurteilt die Verurteilung.

Freiburg i. Br., 7. März. Die feinerzeit berichtet wurde, waren im Oktober und November vergangenen Jahres auf der Straße Freiburg-Dugstetten zwei Frauen aus Freiburg abends von einem Wegegänger überfallen und vergewaltigt worden. Als Täter wurde von der Kriminalpolizei der in Neuenhausen wohnende Kraftwagenführer Friedrich Nieß ermittelt und festgenommen. Nieß, der nach anfänglichem Leugnen später ein teilweise Geständnis ablegte, wurde von der Strafkammer wegen der beiden Fälle vollendeter Notzucht zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Darmstadt, 7. März. Zu lebenslänglicher Zuchthaus wurde der Mörder und Reformdenkbrecher Kinkel aus Frankfurt am Main vor dem hiesigen Gericht verurteilt. Der Angeklagte hat nicht weniger als 132 Einbruchsdiebstähle eingestanden, die er teils allein, teils in Gemeinschaft mit einem verstorbenen 20jährigen Schuttmacher aus Württemberg begangen hat. Ferner ist ihm ein im Jahre 1921 auf den Hausverwalter der Psychiatrischen Klinik in Gießen unternommener Mordversuch und die Ermordung des Polizeiwachmeisters Günther in Darmstadt zur Last gelegt. Bei der Verhandlung hat Kinkel alles unumwunden eingestanden. Der Staatsanwalt beantragte Todesstrafe. Das Gericht konnte sich aber trotz des Sachverständigengutachtens nicht für volle Zurechnungsfähigkeit entschließen und erkannte auf lebenslängliches Zuchthaus.

Freikarten nach Amerika

für Reisende nach Amerika werden in einer besonderen neu eingerichteten Abteilung der White Star-Linie und American-Linie, Hamburg, Alsterdamm 39, bearbeitet. Diese Abteilung erteilt kostenlos jede gewünschte Auskunft über diese sog. Prepaid-Passagen und über Seereisen im Allgemeinen. Wenn jemand Bekannte oder Verwandte in Amerika besuchen will, welche für ihn die Ueberfahrt bezahlen, so kann er die genaue Adresse an die obgenannte Prepaid-Abteilung einsenden und diese wird sich bemühen, Schiffskarte und Eisenbahnfahrkarte bis zum Reiseziel zu besorgen, ohne daß dem betreffenden Kosten dadurch erwachsen. Die American-Linie ist in Karlsruhe durch Firma Hermann Meyle, Kaiserstraße 141, Ecke Marktplatz, Telefon 450, vertreten.



Wandern und Reisen



1. März 1924

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Nummer 5

Am Herzen der Heimat. Baden-Baden.

Von Inge Karsten.

Wenn man durch die Nichtenaler Allee geht, wenn der Glanz der Morgenröte goldene Tüpfel in die armen armen Blätterblätter webt, wenn man von den Höhen ins Tal hinabschaut, dann kommt einem das Lied von Schumann in den Sinn: „Leber in Garten durch die Pflanze hör' ich Wanderdübel zieh'n, das bedeutet Frühlingsschritte, unten fängt's schon an zu blüh'n!“

Wohin das Auge blickt, wohin der Fuß sich wendet — es ist ein Schauen in Schönheit, ein Wandeln in Glanz.

Der Frühling ist da! — Er geht mit seinem Rauberhabe durch alle Straßen, Gassen und Winkel, er rührt an die toten Augen der Botenfenster, klopf an Bäume und Stränder, damit sie ihr unantastbares braunes Gewand mit weichen und gelben Blütenwänden vertauschen. Wo sein Rauberhabe den Boden berührt, zucken die Klammchen der bunten Kräfte aus der Erde: die Aaleensträucher haben diese Knospen angelegt und man lebt in froher Erwartung ihres Farbenrausches. Die lilafräuliche Virenaruppe steht in halber Verwirrung inmitten der abnungsollen Frühlingssprache. Alles schmückt sich wie zu einem Fest. Ich gehe die vornehme Werderstraße hinauf, deren weiße Wägen noch im Dornröschenschlaf liegen, obwohl die Frauen Mitternachten mahnen an Tür und Fenster pochen. In manchen ist schon Leben erwacht. Aus einem Hause klingt heller Mädchenklang: „Noch ist die blühende, goldene Zeit.“ Es klingt so innig und erdenfroh.

Auf der Höhe des Korbmatzessens läßt eine Bank zur Rechten unter einer hohen Tannengruppe. Zu meinen Füßen breitet sich abnungsvolles Land. Die bewaldeten Höhen des Merkurs und Schloßberges verschimmen im blauen Mittagsdunst. Zitronenalter wiegen sich auf Sonnenröhren und mein Herz zuckt in der Freude, daß das Tal bald ein einziges leuchtendes Blütenmeer sein wird.

Ich steige herunter zum Waldsee. Weiter schaut das Himmelblau durch die noch kahlen Erlentäler und löst in etwas seine Melancholie.

Die Sonne segnet die Welt — Frühling Triumphtor! — Bald wird der alte Schloßberg eine schimmernde Brautkrone tragen, die in weißen Vollmondnähten in überirdischem Glanz erstrahlt. Doch das Schöne ist in einem Rauch von Farben und Düften fest, und ist doch leicht schon kaum zu fassen, was sich an Wundern und Verheißungen bezieht. Es gehört ein hartes Herz dazu, um all das Herrliche, was sich täglich neu entfaltet, zu verarbeiten, aber es ist erhaben, was ein Herz an Freude ertragen kann. Ganzlich ist es überfüllt, etwas zum Nichte dieses Paradieses zu sagen, denn es bedarf seines Frühlinges. Doch für die, die es noch nicht wissen sollten, sei es gesagt, daß kein Frühling auf der Welt so herauschend ist, wie der in Baden-Baden.

Daß ich nicht übertriebe, das werden auch die vielen Fremden bestätigen, die in ihrer Freizügigkeit in keiner Weise mehr beschränkt, von Norden und Süden hier zusammenkommen, nicht nur der heilenden berühmten Quellen wegen, sondern auch um der geistlichen und künstlerischen Anreize willen, für deren künstlerisches Niveau die unschätzbare und fröhliche Kurverwaltung sich in anerkennenswerter Weise einsetzt. Opernvorstellungen, erklaffte Sonderkonzerte mit auswärtigen Gästen, allabendlich Schauspiele, die täglichen Nachmittags- und Abendkonzerte, Rinfahrten, Abenddiner bieten auch den verwehntesten Ansprüchen eine Fülle von Anreizen.

Baden-Baden im Frühling ist das Dorado der Kranken und Gesunden. Es wird auch diesmal wieder ein Höhepunkt erwachter Lebensfreudigkeit werden. Gesellschaftliche Unternehmungen werden die Gäste aus aller Herren Länder in zwarloser Fröhlichkeit vereinigen und die Sportveranstaltungen werden die geistlichen und künstlerischen Genüsse abblenden.

Daß die Ausführung aller dieser Verheißungen weitgehenden Erwartungen entsprechen wird, dafür bürgt der Ruf Baden-Badens.

Am Rahmen der glanzvollen Frühlingssprache, die das Baden-Badener Höhenumkränzte Landschaftsbild, Anlagen, Villengärten, Kurorten bald umsäumen wird, kommen die aspensiden Zuzüge in einer besonders vorteilhaften Beleuchtung als reizvoller Kern des Aufenthalts in Betracht.

Frühling in Baden-Baden wird das Lotharwort sein und der Anreiz der Sehnsucht nach einer Reise glücklicher, aber nicht schwer zu ertragender Tage, nach Licht und Sonne, nach Erlösung aus einem Winter voller Miskeränen.

Der Mensch und sein getreuer Begleiter.
Von D. Weigert.

Sein Pfad zog in wechselndem Lauf dahin, anhebend auf blumiger Au, dann weiterführend über Berg und Tal, durch grüne heitere Fluren, über die rauhe Schwelle des arbeitshaften Alters, durch Sonnenschein und Regenschatten, unter Himmelsblau und finsternen Wetterwolken

dahin, durch Debe bald, bald durch Wohlstand. Nun, da der Abend sich über seinen Pfad legte, stand er vor dem stillen Hain, durch den er hindurch mußte. — Horch! Ueber ihm klang es so warm ihm entgegen und so vertraut. Das Vögelchen war wieder, sein trauter Begleiter, der ihm auf seinem ganzen Wege den Tag verschönte mit seinem Melodein. Ob er das bunte Fremdenband trug oder den grauen Mantel des Ernstes, es kam von ungefähr angefliegen das liebe Vögelchen, und herzlich hieß es zu singen an, daß es seiner Seele Schwung und Festerlichkeit verlieh. Und neue Kraft durchriefelte ihn, und es war ihm, als wenn sein Leben sich jedesmal verjügte. Und wie wunderbar! Das Vögelchen fand immer eine sich anpassende, ansprechende Weise je nach seiner Wanderrichtung. Er vergaß alle Begünstigung dabei.

Auch jetzt wieder, da sein Wandertag zur Reize ging, fühlte er keine Müdigkeit, des Vögelchens Stimme hielt ihn frisch. — Treu Vögelchen du! — Er lenkte seine Schritte in den stillen Hain, bedächtigen Ganges lehr und in sich gefehrter denn je. Draußen rauschte das Leben laut durchs Land, hier drinnen lag ehrfürchtige Stille. Der Wanderer ließ sich von ihr tragen im Dahinschreiten, und seine Gedanken begannen sich mehr und mehr mit dem Ende seiner Wanderung zu beschäftigen. Da wollte sich schon elegischer Ernst über seine Seele legen. Doch! wie? — Das Vögelchen war ihm auch hierher gefolgt und — horch! — alte Weisen klangen an sein Ohr, Weisen, die es ihm draußen auf seinem Wandertag gesungen. Immer eine andere, und wie! Noch schöner denn je, wie von Verklärung umflossen, umschwangen die alten Weisen ihn hier in der Stille. Wie einst am wanderfrohen Tage begann sich seine Seele zu bestärken, sie wanderte wieder jenen Pfad in alter Weise, im alten Wanderschritt, und Zugend umleuchtete ihn, wie er dahinging im Abenddämmern seines Weges. Nicht genug konnte es sich tun, das traute Vögelchen, als wollte es ihm das Bewußtsein seiner Gegenwart nehmen. Es sang so schlicht und doch so schön, so wunderbar, wie es — so wollte es ihm vorkommen — noch nie gesungen. — Du lieb Vögelchen! — Wer bist du, kleiner, leichtbewingter Gefelle, der du dem Wanderer so liebevoll den Weg verschönst? — Und wer bist du, Wanderer, der du des Vögelchens Stimme vernimmst und von ihm dich begleiten lässest? — Das Wunderwunder, das fühlte über den Lebenswanderer, den Menschen, vermag, das — Lied ist's, jenes Lied, das in jeder Lage dir, o Mensch, trauter Gefährte sein will, — das Volkslied es sich nennt.

Sieh dort! ein anderer kommt den Pfad her. Auch er nimmt seinen Weg von der traumhaften Blumenau aus. Aber er verläßt zu bald den stillen Pfad, er sucht die Straße, wo das überlaute Leben vorüberrauscht, wo sich die Wägen drängen und schiefen, wo die Gile gebietet, wo gierige Hände nach Grenzkränzen oder nach dem Geldsack halten, wo das Freuen in Sinnengenuß ertrinkt. Dorthin trant sich das Vögelchen nicht. Wohl freuten dann und wann Schwärme buntpustiger Vögel mit wild und grell und leuchtlos aufsteigenden Stimmen über des Straßenwanderers Haupt, er hört sie wohl, und er gewöhnt sein Ohr daran, aber sie will ihm nichts zu sagen. Und sie haben keinen Teil an seiner Seele. Und ach! — der Mensch weicht nicht mehr davon, daß drüben, fern von dieser seiner Straße an verschwiegen und still anprechender Vertiklichkeit, dort an jenem Pfade ein schlichtes, wunderbares Vögelchen sitzt, seiner harrend, um ihm seine Weisen ins wild aufgewühlte Herz hineinzusingen. Armer, seelenleerer Mensch! Trauerndes, sehndes Vögelchen! Wann werdest ihr euch wieder zusammenfinden? —

Unser Auslands-Fremdenverkehr.
Von Generaldirektor Ewald Kreischmar, Berlin.

(Der Generaldirektor des Hotel Bristol unter den Linden in Berlin, hat in den letzten Monaten in Amerika die deutschen Auslandsfür den Fremdenverkehr studiert und schreibt uns darüber:)

Deutschlands Fremdenverkehr macht gegenwärtig eine Krise durch, die mit der allgemeinen Umstellung infolge der veränderten Weltverhältnisse nicht erklärt werden kann. Auf der einen Seite hält sich der Deutsche von Reisen zurück, weil er auf einen Abbau nicht nur der Eisenbahnfahrt, sondern auch der Seilpreise rechnet, zum anderen aber können unzählige Deutsche nach dem Auslande ab, weil sie endlich einmal wieder jenseits der Grenzen die Verhältnisse studieren, oder auch von dem Krankensturz profitieren möchten. Das hat eine ungeheure Flut für das deutsche Hotelwesen im Gefolge und es ist deshalb wichtig die Frage anzuzutreten, wie der internationale Fremdenverkehr wieder mehr nach Deutschland zu leben ist. Bei meinem Besuche in Amerika habe ich bereits in breiterer Öffentlichkeit, sowohl vor dem amerikanischen Seilbesitzerverbande, als auch den Vertretern der amerikanischen Presse darlegen können, daß Deutschland den internationalen Fremdenverkehr durchaus wünsche und jede Sicherheit für die Fremden biete daß es auch besonders die Amerikaner erwarte und alles aufbiete, um den internationalen Verkehr innerhalb seiner Grenzen zu fördern. Das neue deutsche Regierungssystem hätte sich, trotz

aller Schwierigkeiten, durchgesetzt und wäre fester im Sattel als je, und die im Auslande — von Deutschland übelwollender Seite — verbreitete Mär vom deutschen Volkswitzismus sei nichts anderes als deutschfeindliche Propaganda. Festzustellen sei vor allem, daß in Deutschland wieder Ordnung herrsche und Fremden Freiheit und Sicherheit gewährleistet würde. Die aus politischen Gründen zeitweise notwendig gewesene scharfe Passkontrolle sei bereits gemildert worden und bleibe auch weiter das Ziel unierer Proteste, und die Sonderbesteuerung sei Gegenstand ernster Beratungen der beteiligten Kreise. Die völlige Abschaffung dieser Sonderbesteuerung und der verschärften Passkontrolle trete aber bevor. Die direkten Schiffsverbindungen vermehrten sich, und die Indienststellung des „Leviathan“, des größten Dampfers der Welt, mit direktem Anschluß nach Hamburg durch den amerikanischen Shipping Board bewies, daß auch von amerikanischer offizieller Seite das Vertrauen zu Deutschland immer mehr zunehme. Trotz aller Beschaffungsbeschwerden sei die Verpflegung in den Hotels wieder, wie früher, erklaffig und reichlich. Die Amerikaner seien in Deutschland gern gesehen und in den deutschen Hotels besonders gut aufgehoben, denn die deutschen Hotels würden fast ausschließlich von international geschulten Männern geleitet, die mit den Gebräuchen und Sitten der Amerikaner aufs innigste vertraut seien, und das Personal, das mit den Gästen in Verbindung käme, spräche fast ausnahmslos auch englisch.

Wenn man derartige Versprechungen macht, muß man naturgemäß auf der anderen Seite auch verlangen, daß hier in Deutschland alles geschieht, um nicht schließlich Blagen getraut zu werden. Wir müssen Propaganda treiben, eine richtige, vornehme Propaganda, die auf die empfindsamste Fügung der Amerikaner eingeleitet ist, eine Propaganda, die keine Reklame ist. Sie kann sowohl durch die amerikanischen Zeitungen, wie durch die privaten Besprechungen betrieben werden, die der Einzelne zu Amerika unterhält. Wir könnten mit Meldungen über Bilderungen im Parkwesen, im Kontrollwesen an den Grenzübergangsstationen, in der Beherrschung der Ausländer usw. beginnen. Die Wiederbelebung der großen internationalen Eisenbahnlinien, die Schaffung direkter Schlafwagenanschlüsse an die ankommenden Schiffe in den deutschen und anderen europäischen Häfen, ferner die Erleichterungen im polizeilichen Meldewesen und die Abschaffung der Schwierigkeiten bei Erlaßung von Ausreisegewillkommen, endlich aber auch die hoffentlich bleibende Stabilität der deutschen Währung — das alles sind Momente, die ledernam interessieren und die zur Verbreitung in der ausländischen Presse unbedingt geeignet sind. Wir können dieses Jahr Propaganda mit Tatkraft treiben. Nachdem wir im vergangenen Jahre Fehler auf Fehler geschäft haben, die durch die feindliche Propaganda noch schlimmer darstellbar wurden als sie vielleicht waren, so liegt es doch nahe, daß die von mir angeführte Aufklärungspropaganda eine soliderliche Notwendigkeit geworden ist. Ich behaupte sogar, daß die Amerikaner auf diese Aufklärungsarbeit warten.

Infolge der schon oft genug geäußerten verkehrten Steuerpolitik — insbesondere jener der Stadt Berlin, die noch bis vor kurzem 80 Prozent Beherbergungssteuer (wohlführenden außer der bereits im Grundbesitz des Zimmers einfallenden Staatssteuer von 11% erhob, sind die Ausländer aus unserem Lande rechtlos verschwunden. Diese unzulässige Ausländersteuer ist ja nur gefallen. Wenn auch die zurzeit noch geltenden städtischen und staatlichen Logissteuern, die zusammen alles in allem fast 40 Prozent vom Gesamtbetrag des Zimmerpreises ausmachen, noch viel zu hoch und durch nichts begründet sind, weil ich auf dem Standpunkt stehe, daß das Schlafen eine Lebensnotwendigkeit ist und nicht bestraft werden darf, so ist doch immerhin ein Fortschritt zu verzeichnen. Aber trotz immer noch bestehender steuerlicher Mängel sind uns genügend Propagandamittel in die Hand gegeben, und diese richtig anzuwenden und dadurch die erlittenen Schäden wieder gutzumachen, muß unsere große Aufgabe sein.

Wer soll diese Aufgabe erfüllen? Niemand anders als die Interessenten! Wer sind diese Interessenten? In erster Linie der Staat, dann die Gemeinden und dann erst die Geschäftskreise und die Hoteliers mit ihrem Heer von Angestellten, Arbeitern und Lieferanten. Die Geschäftskreise (Warenbesitzer wie Fabrikanten) sind und das weiß und beachtet die Allgemeinheit nicht genügend — am Fremdenverkehr, prozentual gesehen, bei weitem stärker interessiert als die Hoteliers. Es ist errechnet worden, daß von jedem Dundermarktschein, den der Fremde ausstößt, höchstens 20 Prozent auf das Hotel entfallen. Dabei sind außerordentliche Ausnahmen, wie der Ankauf von Automobilen, Bierden, Schmuckstücken und Altkleidern oder Honorare für Ärzte usw. noch nicht in Rechnung gestellt. Sehr oft überlegen die Tagesgaben für den Gebrauch von Automobilen die der Hotelrechnung. Das soll die breite Öffentlichkeit einmal wissen. Denn fürcht man von Fremdenverkehr, so denkt der Volkserwerb an den Hotelbesitzer und vernimmt jeden fortschrittlichen Gedanken, weil er glaubt, daß seine Zustimmung nur dem einzelnen Gewerbe Vorteil verschaffen würde. Das ist aber grundfalsch! Wie falsch das hat das obige Beispiel amischen Hotelrechnung und Taxi-Auto gezeigt. Fremdenverkehr heißt Volkerverkehr. Kein Staat, kein Stadt kann sich dem Fremdenverkehr verschließen.

Deutschland darf es am allerwenigsten, weil seine zentrale Lage Weltverkehr bedingt. Ich habe mit Absicht unter den Interessenten den Staat in erster Linie genannt. Seit Jahren weise ich darauf hin, daß der Staat die Wichtigkeit und Bedeutung des internationalen Reiseverkehrs nie richtig erkannt hat. Hätte er sie erkannt, so hätte man annehmen, daß von seiner Seite zur Hebung dieser wichtigen Einnahmequelle etwas getan worden wäre.

Es muß aufhören, daß der amerikanische Geschäftsmann der in Deutschland zu tun hat, seine Frau oder seine Familie in London, Paris, Holland, Dänemark oder der Schweiz sozusagen in Aufbahrung gibt, während er allein die „gefahrvolle“ Reise nach Deutschland antritt, weil seine Familie aus Angst, die durch die falschen im Auslande verbreiteten Nachrichten begründet ist, nicht nach Deutschland mitreisen will.

Es muß ferner aufhören, daß selbst in den englischen und amerikanischen Reisebüros in Paris die falsche Auskunft gegeben wird, daß man nach Deutschland der unsicheren Verhältnisse halber nicht reisen könne und daß man dort Auskünfte über den Zugverkehr überhaupt nur bis zur deutschen Grenze erteilt. Ueberall, wohin wir blicken, fehlt Aufklärung, richtige, dem Ausländer angepasste propagandistische Aufklärung. Eine halbamtliche Reichsstelle, die dem auswärtigen Amt angegliedert sein müßte, soll die Führung übernehmen und alles zusammenfassen, was mit dem internationalen Fremdenverkehr irgendwie in Verbindung steht.

Als Hauptinteressenten neben Staat und Gemeinden bezeichnen ich die Eisenbahnen, die Schiffsfahrtslinien, die Schlafwagengesellschaft, die Dampfschiffahrt, die Kur- und Badebetriebe, die Spezialverbände für Klein- und Großhandel, die Transportgesellschaften, Automobil-Klubs und die Seilbesitzerverbände. Der Reichsminister des Inneren, Herr Dr. Stresemann, der gerade im Auslande so großes Ansehen genießt, würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er diese Pflichten schaffen würde, die für Deutschland eine dankenswerte Aufgabe zu erfüllen hätte.

Wohin gehen wir am Sonntag?
Mit Bahn nach Leopoldshafen. Vom Bahnhof in den Ort, den einzigen Hafenplatz Schrod (alte Fischerbauten), am Ende der Hauptstraße links, zum Damm und auf ihm weiter durch die hübsche Landschaft, am einstigen Hafen vorbei, bis zum Rheinbamm; auf diesem links zur Belle so genannt nach einer großen antiken Pappet, die an diesem Waldplatz am Strand steht. Interessante Wasserstandsmaße an einem Denkstein. Von hier auf dem schmalen an der Hüfte jenseits des Damms vorüberführenden Wege weiter, bei der Weggabelung hinter der Hüfte links, dann rechts geradeaus durch das Gebüsch, nach dem Anstrich auf diesem rechts und auf dem „Rheinweg“ nach Eggenslein (alter Ort, Kirche mit wiederhergestellten Wandbildern). Hier in der alten Richtung weiter, außerhalb des Orts über die Bahn, geradeaus auf den Wald zu und in diesem rechts auf der Finkenheimer Allee durch den Waldpark zurück nach Karlsruhe (im ganzen 3/4-3/2 Std.)

Allgemeine Verkehrsmittelteilungen.
Der neue Fahrplan des Dreyhändlers seit dem 14. Februar verkehren zwischen Zwintmünde und Pillau (—Königsberg) wieder die Dampfer des Dreyhändlersdienstes und zwar Montags und Donnerstags ab Zwintmünde-Pillau 7.00 nachm., an Neufahrwasser (—Danzig) Dienstags und Freitags 11.15 vorm., an Pillau 4.00 nachm.; ab Pillau Mittwoch und Samstag 11.00 vorm., an Neufahrwasser 3.00 nachm., an Zwintmünde-Pillau Donnerstags und Sonntags 8.30 vorm. Fahrpreise Zwintmünde-Pillau 15.— M., Zwintmünde-Neufahrwasser 15.— M., Neufahrwasser-Pillau 7.50 M. Im Anschluß zu und von den Dampfern verkehren von Berlin Eilzüge (2., 3. Kl.) Montags und Donnerstags ab Stett. Vbf. 1.55 nachm., an Zwintmünde-Pillau 5.55 nachm.; ab Zwintmünde 12.21 nachm., an Berlin Stett. Vbf. 4.50 nachm.

Erleichterte Einreise nach Wiesbaden. Wie das Städtische Verkehrsbüro in Wiesbaden mitteilt, sind nach einer Vereinbarung mit dem Kreisdelegierten der Interalliierten Rheinlandkommission Gezüge ein Einreise nach Wiesbaden künftig an das Städtische Verkehrsbüro, Theaterkolonnade, zu richten.

Vorsicht bei Benutzung der Regiebahnepläne. Die französisch-belgische Eisenbahngesellschaft hat für das Rhein- und Ruhrgebiet Fahrpläne herausgegeben, die jedoch, wie amtlich festgestellt wurde, viele Ungenauigkeiten und Fehler aufweisen; ein unbedingt sicheres Mittel, sich über den Fernverkehrsplan der Regie zu unterrichten, gibt es vorläufig nicht; auch ist im Verkehr der Regie mit starken Verzögerungen zu rechnen.

Ermäßigung der Beherbergungssteuer in Leipzig. Um den Fremdenverkehr nach Leipzig zu beleben, hat sich der Rat der Stadt Leipzig entschlossen, die städtische Beherbergungssteuer zu ermäßigen; bisher war der niedrige Steuerfuß für Zimmerpreise bis 3 M. gültig, jetzt ist diese Grenze auf 6 M. heraufgesetzt worden, und durch diese Veränderungen fallen fast sämtliche Zimmervermietungen an Fremde unter den niedrigen Steuerfuß.

Wirtschafts- und Handelsteil.

Keine Lohnerhöhungen ohne Produktionssteigerung.

Das Programm der französischen Industrie. Von unserem Pariser Vertreter. Frankreich und allgemeine Teuerung haben in den meisten Industriezentren Frankreichs gegenwärtig eine Streikwelle hervorgerufen...

Anders erachtet die französische Industrie das gegenwärtige „Gleichgewicht“ für äußerst bedrohlich. Die französische Industrie geht aber sofort noch einen Schritt weiter: Sie wünscht eine gezielte Vermehrung der Arbeitszeit...

Berliner Börse. Wenig Veränderung.

Berlin, 7. März. (Von unserem Berliner Handelskorrespondenten.) Der letzte Börsentag der Woche brachte wiederum eine unbedeutende Heber- und Senkung. Die Kreditbörse über eine weitere Aktienbahn wegen Unregelmäßigkeiten am Devisenmarkt...

Der Montanmarkt lag nicht ganz einheitlich, doch überwogen die Aufbesserungen. Kalkwerte zumeist abgeschwächt, Chemische Werte meist unverändert. Der Markt der Elektrizitätswerke wies ebenfalls nur geringe Kursveränderung auf...

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 7. März. Genau wie im Effektenverkehr, ist auch am Getreidemarkt infolge der Zufloßigkeit und abwartenden Haltung kaum eine Veränderung eingetreten. Weizen war teilweise zu Lieferungen an die Mühlen gefragt...

Weiterer Einzug des französischen Frantens.

Aus Basel wird uns am Freitag abend drähtlich gemeldet: In den Schweizer Börsen verzeichnete der französische Franken heute einen neuen, sehr starken Rückgang. Während er in den Vormittagsstunden mit 23,70 notierte, sank er in den Mittagsstunden auf 22,10 und notierte in den Abendstunden nur noch 21,85...

Emil Hof, Aktiengesellschaft Karlsruhe.

Die Gesellschaft stellt am 6. März d. J. ihre Generalversammlung ab. Es wurde dabei folgendes mitgeteilt: Die Gesellschaft wurde am 26. November 1923 mit einem Aktienkapital von 200.000.000 Mark gegründet. Infolge der am Schluss des vergangenen Jahres noch herrschenden Inflation...

Stahlwerkefabrik Mannheim-Rheinheim. Der auf Donnerstag angelegte gemeinsame Vertikaler Vereinigung wegen Aufhebung des Generalversammlungsbeschlusses vom 21. Dezember 1923 wurde am 27. März 1924 vertagt und kommt mit dem auf den gleichen Tag angelegten Termin wegen des Beschlusses der Generalversammlung vom 29. Januar 1924 zusammen.

Staatbürgerschaft für die Neckar-Aktiengesellschaft. Das württembergische Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes über weitere Leistungen des württembergischen Staates für die Neckar-A.G. sowie einen entsprechenden Planantrag feigelegt...

Schweinefleisch in Ostst. Es wurden bezahlt für das Paar Käuferfleisch 60-90 M. und für das Paar Ferkel 25-40 M. Der Geschäftsgang war gut. Auf dem Vieh- und Schweinefleischmarkt in Radolfzell galten Döfeln 300-600, Kühe und Kalbinnen 150-500 und Jungrinder 80-200 M. Das Paar Ferkel kostete 35-50 und das Paar Lämmer 70-130 M. Der Markt war von Käufern stark besucht...

Handbuch Stuttgarter Börsenwerte und Nationalbank. Die 21. Ausgabe des Handbuchs Stuttgarter Börsenwerte erscheint. Das Bändchen enthält in übersichtlicher Anordnung alles Wissenswerte über die an der Stuttgarter Börse notierten Aktien. Der statistische Teil gibt einen Überblick über die Entwicklung der Kurse seit 1921 und ist, um die Beurteilung nach der Entwicklung des Goldwerts zu erleichtern, durch Angabe der gleichzeitigen Dollarkurse ergänzt...

Nach Sachwert verzinsliche Schuldverschreibungen.

Table with columns for company names and interest rates. Includes entries like 'Für 1 Tsd. Badenwerk Kohlenw.-Anl. v. 1923 11,25%', 'Für 1 Tsd. Hess. Braunkohle-Rogg-Anl. v. 1923 11,25%', etc.

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Billionen Prozent.

Table of stock prices under 'Versch. festverzinsliche Werte' and 'Bank-Aktien'. Lists various banks and their share prices.

Table of stock prices under 'Industrie-Aktien'. Lists various industrial companies and their share prices.

Table of stock prices under 'Eisenbahn-Aktien'. Lists various railway companies and their share prices.

Table of stock prices under 'Schiffahrts-Werte'. Lists various shipping companies and their share prices.

Table of stock prices under 'Allg. Lokalb.'. Lists local companies and their share prices.

Table of stock prices under 'Eisenbahn-Aktien'. Lists various railway companies and their share prices.

Table of stock prices under 'Schiffahrts-Werte'. Lists various shipping companies and their share prices.

Table of stock prices under 'Kolonialwerte'. Lists colonial companies and their share prices.

Zwischen Flammen und Bestien

Ein Bildschauspiel von Tieren, großen und kleinen Menschen... Sensationsdrama aus dem Zirkusbelen. **Fünf Akte.** Samstag bis einschl. Freitag im **RESI-** Lichtspiele Waldstraße 30

„Zum Gutenberg“
Nelkenstrasse 27 Telefon 5651. am Gutenbergplatz.
In anerkannter Güte ist meine Spezialität
1923er Birkweiler Keschdebuscher 1923er
wieder eingetroffen. Ausserdem empfehle ich meine sonstigen Qualitätsweine:
Hambacher, Haardter, Gimmeldinger.
Weine von 30 Pfennig an. Verkauf über die Strasse.
Verschiedene Rotweine.

Durchschlagenden Erfolg

lobende Anerkennung und riesige Nachbestellungen können wir auf Konto der von uns hergestellten Qualitätswaren buchen. Unsere sich so rasch eingeführten **9 Pfund-Pakete** sind nur aus haltbaren, stark geräucherten Spezialitäten zusammengestellt und enthalten dieselben:

- | | |
|--|---|
| Gruppe I | Gruppe II |
| Bayer. Bierwurst in Kalbsblasen | Rollschinken zum Rohessen sowie Kochen, |
| Hildesheimer in Mitteldarm, | Fste. geräucherte Rinderbrüste. |
| Blutzungenwurst , Schweinedarm | knochenlos, |
| Große Leberwurst Fettarm, | Bauchspeck durchwachsen |
| mit ganzen Leber- u. Speckflocken, | oder fett, je nach Wunsch, |
| Bauernbratwurst in Ringen, sowie Paaren zu 80-200 g | Schweinekeamm gerollt in Buttdarm, zum Rohessen wie Kochen |

zum Preise von Mk. **14.50** zum Preise von Mk. **15.50**
franko gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf mein Postscheckkonto **Frankfurt a. M., Nr. 91481.**

Fritz Eckstein,
Großschlächterei, Wurst- u. Konservenfabrik
Würzburg.

M. Klenert Wwe.
47 Scheffelstraße 47
Telephon 4889

Ich empfehle:
Prima Schokolade
100 Gramm-Tafeln
3 Stück 82 Pfg.

extra schwere **Eier**
10 Stück Mk. 1.30

allerleinste **Eiernudeln**
Pfund 35 Pfg.

Bord-Pilawen
Pfund 38 Pfg.

Linsen
Pfund 32 Pfg.

Erbsen
Pfund 25 Pfg.

Fild. Sauerkraut
Pfund 8 Pfg.

Wagen- u. Karrenwagen
in allen Größen u. Stärk., sowie **große Räder** empfiehlt billigst **F. Sch.**
Kaiserstraße 123.

Abonnenten
berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des **Karlsruher Tagblatt.**

Wir liefern in großen sowie kleineren Quantitäten franco mit unserem Lastwagen:
Baum-, Pyramiden- u. Rosenpfähle, fertige Einfriedigungen, Pfosten in Lärchen od. Eichenholz ausgeführt.

Gell. Anträgen erbeten an
Karl Seuffer, Komm. Ges.
Dampfsägewerk und Holzhandlung.
Herrenalb (Wittbg.).

Verlobungen, Vermählungen
Geburtsanzeigen
veröffentlicht man im stark verbreiteten, in Karlsruhe und Umgebung in allen Kreisen gerne geliesenen **Karlsruher Tagblatt**
Badische Morgenzeitung.

Am 4. März entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles meine gute Schwester, unsere liebe Tante und Großtante
Fräulein Natalie Dürr
kurz vor ihrem 81. Geburtstage.
Die Einäscherung fand am 7. März auf Wunsch der Entschlafenen in aller Stille statt.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Mathilde Keil, geb. Dürr.

Danksagung.
Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes spreche ich auch im Namen meiner Angehörigen meinen herzlichen Dank aus.
Frau Anna Ratzel.
Karlsruhe, 8. März 1924.

Bürgerausschussversammlung.

Jahresberichterstattung des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung am **Dienstag, den 11. März 1924, nachmittags 3 Uhr,** in den großen Rathsaussaal.

- Tagesordnung:**
1. Erwerbung von Grundstücken im Stadtteil **Wahlburg** (88).
 2. Erwerbung der Grundstücke Gb. Nr. 2178, 2253, 2319 und 2799 auf Gemarkung **Grötzingen** sowie Gb. Nr. 8330 und 8426 auf Gemarkung **Karlruhe** (91).
 3. Verkauf einer Teilfläche des Grundstücks Gb. Nr. 6116 an der **Gröttingerstraße** an die Union-Apparatebaugesellschaft m. b. H. (98).
 4. Vermietung von Grundstücken an der **Darländer- und Dersfelderstraße** an **Sabrikant Salentin Brönner aus Ansbach** (87).
 5. Geländeausschuss mit der **Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe** (92).
 6. Erhebung von Gebühren für die Tätigkeit der **Erbschaftssteuer- und Prüfung der Entwässerungsanlagen** (85).
- Karlsruhe, den 6. März 1924.
Der Oberbürgermeister.

Aufbringung der Mittel für die Erwerbslofenföhrge.

Die Bestimmungen der Verordnung vom 18. Februar 1924 (R. Nr. 14) haben es notwendig gemacht, den Beitrag von Arbeiter und Arbeitnehmer mit Wirkung vom 1. März 1924 bis auf Widerruf auf 3 vom Hundert des Grundlohnes festzusetzen. Die Beitragserhebung erfolgt wie bisher durch die **Krankenkassen.**
Der Verwaltungsausschuss des Arbeitsamts für den Verwaltungsbezirk Karlsruhe.
(Gemeinsamer öffentlicher Arbeitsnachweis für die Amtsbezirke Karlsruhe, Durlach, Ettlingen.)
Sauer.

Vortragsaal Kriegsstraße 84
gegenüber dem alten Bahnhof.
Sonntag, den 9. März, abends 8 Uhr
öffentlicher Vortrag über
Gott und wir in den Zeitströmungen der Gegenwart
Jedermann herzlich eingeladen.

W. Schmidt (früher Vorsteher am Inst. Fecht u. am Pädagogium, erteilt Privatunterricht.
Vorbereitung in Mathematik für **Primaner, Abiturienten u. Hochschüler**
Sprechzeiten 12^{1/2} - 2 mittags u. 6-7 abends.
Sophienstraße 124 II

LERNT SPRACHEN!



METHODE RITTER
LEOPOLDSTR. 1 AM KAISERPLATZ

ENGLISCH - FRANZÖSISCH
ITALIENISCH - SPANISCH
- PORTUGIESISCH -

RASCHER SICHERER ERFOLG
+ DAS GANZE JAHR GEÖFFNET +

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlsruhe 11 Karlsruhe 12
Telefon: Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Eier Hasenmarke
Italienische Eier eingetroffen.
Verband in Kisten von 200, 500, 720 und 1440 Stück.
Ch. Schäfer
Eier- und Lebensmittel-Großhandlung
Karlsruhe 11, **Nowak's-Anlage 7.**
Fernsprecher 210 und 493.

Neue Stoffe
die eine andere Farbe erhalten sollen, verlieren nicht an Ansehen in der
Färberei und chem. Waschanstalt Karl Timeus
Marienstraße 21 Telephon 2838 Kaiserstraße 66.

Empfehe mein reichhaltiges Lager in feinen
H. Tintelott, Karlsruhe

Solinger Stahlwaren
wie **Taschmesser, Tischbestecke, Scheren, Alpacabestecke** und meine **in Rasiermesser, eig. Fabrikation sämtliche Rasierutensilien**
Heh. Tintelott Amalienstr. 49
Telephon 4182

Stark gekauft
werden die **Rasierer** des **Gebo-Seifen-**hauses. Eine **Stange** von 40 gr kostet 12 Pfg. Die **Qualität** und **Schaumkraft** ist **unerreicht.**

Neue Höhere Handelsschule Calw im württemb. Schwarzwald

Bekannt, 1908 gegr. Privatlehranstalt mit Schülerheim.
Realabteilung: Sechsklassige Realschule, Vorbereitung für Staatssehulen und Reichsverbandsprüfung.
Handelsabteilung: Gewissenhafte Erziehung, Aufnahme vom 10. Lebensjahr an.
Halbjahres- und Jahreskurse für alle Altersstufen, Akademie-Kurs, Praktisches Übungskontor.
Gute reichliche Verpflegung. - Prospekte durch die Schulleitung.
Neuannahme: 23. April

Sieger

im Kampf gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung sind

Thymodrosin-Bonbons

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. - Hauptniederlage: Internationale Apotheke, Kaiserstraße 80.

Reklamewoche!
Billige eichene Möbel
Herrenzimmer „ESKA“
Bücherschrank 140 cm, Dipl.-Schreibtisch Modell 1923 GM. 425.-
Modell 1924 GM. 485.- mit reich, Schnitzerei
Speisezimmer
475.- 625.- 695.-
Qualitätszimmer „Mühlburg“
Büfett 170 cm mit reicher Schnitzerei, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle GM. 950.-
sowie eichene Schlafzimmer und Einzelmöbel.

Bis 15. März gewähre ich einen **Sonder-Rabat von 8%** oder auf Wunsch je nach Auswahl des Zimmers 1 Schreibstischstuhl mit Lederbezug, bzw. 2 Lederstühle oder 1 Paar Matratzen
Alles garantiert beste Schreinerware. Spezialvertrieb eichener Möbel:
Emil Schweitzer, Karlsruhe-Mühlburg
Lameystraße 51, Haltestelle Hardtstraße.

Kinderwagen Klappwagen
große Sendungen eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen
J. Heß, Kaiserstr. 123

Drogerie WALZ Badenia
Kurvenstr. 17 Kaiserstr. 243
Putztücher
Kernseife, Glycerinseife, Handseife
Wäschereien, Fabrik., Großvertrieb, Engrospreise

Vervielfältigungen
Zeugnisabschriften
Rundschreiben etc.
Dissertationen und Doktorarbeiten
we den korrekt und sauber ausgeführt **Marienstr. 45.**



Hundekuchen
Arche Noah
vorzügliche Qualität. Pfd. 0.20, bei Ztr. 19.-
Welpenfutter
mit **Medizinlebertran**
besonders für Jungwunde
Pfd. 0.25, bei Ztr. 23.-
Geflügelbackfutter
Arche Noah
Pfd. 0.15, bei Ztr. 14.-
Fischmehl
Pfd. 0.28, bei Ztr. 26.-
stets vorrätig bei:
Drogerie Dehn Nachf.
Zähringerstr. 55. Telephon 1909.

Ehemalige 169, 170, 171er
werden gebeten, sich am **Sonntag nachmittags um 4 Uhr** im Nebenzimmer des Lokals Stadt Straßburg, Markgrafenstraße 911, zwecks Gründung eines Vereins einzufinden.
Karl Lippner, Metzger und Wirt

Naturheilverein Karlsruhe E.V.
Montag, den 10. März, abends 8 Uhr, im Saal des Munzchen Konservatorium, Waldstr. 79 II
ordentliche Generalversammlung
mit üblicher Tagesordnung. Hierauf Vortrag des Herrn **Salewski** über

Naturerkenntnis im Sinne Goethes.
Eintritt frei. Gäste willkommen

„Zum Landstreich“



der **bekannte Schlachtkaff!**
Spez.: **Landstreichisch** Lachstafette 0.90 Pf.
Morgens: **Sonnagsbrötchen** mit dem beliebtesten **Wieselschinken** und **Runder Steinhöfen**
Kunstliche Unterhaltung.

Excelsior
Künstlerspiele
Karlsruhe
Bes. und Direktor **AUG. UNSER.**
Kaiserstr. 26 Telephon 977

Für den Monat März wurden u. a. namhaften Künstlern verpflichtet:
Rennfahrer Walter Schöllner's Orig. internationale Damen-Radrennen

sowie das übrige mit großem Erfolg aufgenommene Kabarettprogramm mit
Rudolf Essek
der bestbekannte Vortragskünstler
Grete Buhrow
die überall beliebte und gefeierte Sprech- und Film-Diva

Der Lampl Maxl
der hier so beliebte bayer. Komiker
Betty Frennd
Stimmliche Vortrags-Künstlerin.
Gustav Kabelitz - Karyla u. Grit Aslan
in ihren Tänzen eigener Richtung

Weststadt.
Zum Felseneck
Sonntag, 9. März, abends 7 Uhr, großes **Künstlerkonzert.**

Badisches Landestheater
Samstag, den 8. März, 7^{1/2} bis 8¹⁰ Uhr
Sp. 1 u. 4 20, Abonn. D 16, Th.-Gem. B.V.B. Nr. 4001/4300
7301-7400
Zum erstenmal: **Der Blaufuchs**
Komödie in 3 Akten von Franz Herzog.

Deutsches Reich

Die Wahl des Reichspräsidenten.

Berlin, 7. März. (Drahtber.) Zu dem deutschen nationalen Antrag, daß die Wahl des Reichspräsidenten gleichzeitig mit den Reichstagswahlen stattfinden solle, hört der Berliner Lokalanzeiger aus parlamentarischen Kreisen, daß der Reichspräsident selbst den Wunsch geäußert habe, daß der Antrag von dem jetzigen Reichstag erledigt werden möge, damit nicht der Eindruck entstehe, als ob durch die schnelle Auflösung des Reichstages die Verbindung dieser beiden Wahlakte unmöglich gemacht werde.

Mißstände in einem Berliner Waisenhaus.

Berlin, 7. März. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei einen Antrag an den Berliner Magistrat eingebracht, worin auf Mißstände in der Bodesehen Anstalt Lindenberg, in der 40 Berliner Waisenkinder untergebracht sind, hingewiesen wird. Die Kinder seien in völlig unzureichender, unterernährter und gesundheitlich vernachlässigter Weise vorgefunden worden. Auf Veranlassung des Magistrats ist die Anstalt sofort geschlossen worden und die Kinder wurden im Erholungsheim Wilhelmshagen untergebracht.

Anlegung eines Domänenparks in einem Moorgebiet.

Berlin, 7. März. Wie das preussische Landwirtschaftsministerium mitteilt, ist angeordnet worden, daß auf einem Teil der noch nicht bebauten Fläche des fiskalischen Liegenschaftsbesitzes im Regierungsbezirk Hannover eine Moordomäne geschaffen werden soll. Die in Betracht kommenden Behörden sind angewiesen, daß zur Verwirklichung dieses Planes Erforderliche in die Wege zu leiten.

Verschiedene Meldungen

Die Lage in Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 7. März. (Drahtber.) Die Demonstrationen haben heute in den Lagern und Fabrikräumen der Anstalten geäußert. Die Menge vor den Toren hat sich bei Ankunft französischer Truppen zurückgezogen. Ob sich noch Kämpfer in den Räumen befinden, konnte bis heute Abend nicht festgestellt werden. Unter den Führern der Plünderer wurden Elemente festgestellt, die jeinerzeit beim Einzug der Separatisten eine Rolle spielten.

Die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik tritt in einer Feststellung den Ausführungen entgegen, welche die „Frankfurter Zeitung“ über die in der Badischen Anilin- und Sodafabrik gezahlten Löhne gemacht hat. Die gezahlten Löhne sind vom Arbeiterstand der chemischen Industrie allgemein festgestellt und diese Tariffälle werden von seinen anderen in Ludwigshafen übertriffen. Der Wochenlohn eines ungelerten Arbeiters mit drei Kindern beträgt 25,76 M. bis 29,12 M., je nach der Tätigkeit des Arbeiters. Handwerker verdienen 31,28 M. bis 33,20 M. die Woche. Dieses sind die überragenden Bezüge für die achtstündige Arbeitszeit; sie erhöhen sich entsprechend, wenn neun Stunden gearbeitet wird. Durch Prämien- und Akkordarbeit ist der Verdienst der meisten Arbeiter noch wesentlich höher.

Deutsch-österreichischer Handelsvertrag.

Berlin, 7. März. Die Besprechungen der österreichischen Abordnung, die unter Führung des Bundesministers für Handel und Verkehr, Dr. Schurr, mit führenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft geführt worden, haben, wie die österreichische Gesandtschaft mitteilt, zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Beiderseits wurde der Wunsch ausgesprochen, die schon im Krieg gepflogenen regen Beziehungen und die Arbeitsgemeinschaft neu zu befestigen. Die öffentlichen Verhandlungen sollen in nächster Zeit in Wien beginnen, um das provisorische Wirtschaftsabkommen zu einem Handelsvertrag umzugestalten. Gleichzeitig wird die Frage der Grenzkontrolle, sowie die Frage der Regelung der Eisenbahntarife beendet werden.

immer wieder Devisenfliehungen.

Berlin, 7. März. (Drahtber.) Der Devisenkommissar hat den Bankfirmen Aebber und Weiberg in Neumünster und R. Landauer Nachfolger in Berlin, Wobbeplatz 5, die Ermächtigung zum Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln wegen Unregelmäßigkeiten entzogen. — Bei der gestern durch die Reichsbank wegen Devisenverflehtungen verhängten Kredit Sperre handelt es sich, wie die Blätter erfahren, um die Deutsche Länderbank (früher Kolonialbank).

Die Korruption in Tschedien.

Prag, 7. März. Mehrere hohe Offiziere des Ministeriums und einige Zivilpersonen, die

verhaftet wurden, werden beschuldigt, im Verein mit den Firmen durch Lieferung einer minderen Qualität von Benzin und durch ungerichtigte Preise Millionen Gewinne eingeheimst zu haben. Die zahlreichen Todesfälle von Militärfliegern in der letzten Zeit sollen vorwiegend auf die schlechte Beschaffenheit des Benzins zurückzuführen sein. Nach dem Organ der Kommunisten sollen sogar der Chef des Generalstabes, der französische General Mittelhauser, und der ehemalige Landesverteidigungsminister Sufag in die Affäre verwickelt sein.

Die englische Landarmee.

London, 6. März. Das Heeresbudget umfaßt 45 Millionen Pfund Sterling gegen 52 Millionen Pfund Sterling im Vorjahre. Die Heeresstärke beläuft sich auf 152.592 Mann gegen 154.588 Mann im Vorjahre ohne Berücksichtigung der Truppen in Indien.

Schwere Kämpfe in Spanisch-Nordafrika.

Paris, 7. März. (Drahtber.) Nach einer Depesche aus Tanger, die am Donnerstagabend abgegangen ist, sollen die Kämpfe die spanischen Stellungen eingedrückt, fünf spanische Abteilungen überwältigt und sechshundert Gefangene gemacht haben. Ferner hätten sie vier Flugzeuge abgeschossen. Die Kämpfe würden besetzt von Abd Al-Amor, der sich bis vor einem Jahre in Amerika aufgehalten hat. Sämtliche verfügbaren Truppen von Aguceras seien auf Melilla geschickt worden, außerdem sämtliche spanischen Truppen aus den nordspanischen Häfen. Die Kämpfe näherten sich Melilla. Die Spanier hätten schwere Verluste erlitten. Es sei das Gerücht verbreitet, daß die Umgebung von Melilla in Flammen stehe.

Madrid, 7. März. Die Regierung beschloß, etwa 4000 Mann in Marokko zu setzen, um die aufständigen Stämme in der Zone von Melilla zu jäheln. Die Spanier hätten einen Angriff unter Verlust von 50 Mann und Behauptung ihrer Stellung abgelehnt.

Die Folgen der Abhebung des Kalifen von Konstantinopel.

London, 7. März. Reuters meldet aus Jerusalem: König Husain ist zum Kalifen von Transjordanien, Mesopotamien und Hedschas proklamiert worden.

Der amerikanische Präsident in den Petroleumskandal verwickelt.

Newyork, 6. März. Das Senatskomitee ermittelte die Tatsache, daß Präsident Coolidge noch zweimal an den Zeitungsherausgeber Maclean telegraphierte, nachdem dieser bereits die Zusage von 100.000 Dollars an den angeblich beschonenen früheren Sekretär des Innern Fall eingestanden hatte. Coolidge sagt, diese Telegramme bezügen sich nicht auf den Petroleumskandal, sondern seien durch anderweitige politische und persönliche Gründe veranlaßt worden. Trotzdem erregt diese Enthüllung ungeheure Sensation und verleiht die ganze Präsidentschaftskampagne sehr zu Gunsten der Fortschrittlichen. (Griff. Stg.)

Begnadigung von Deserturen in Amerika.

Washington, 7. März. Präsident Coolidge hat alle Militärpersonen, die während des Krieges und des Waffenstillstandes als Deserteure verurteilt worden sind, begnadigt.

Explosion eines Blindgängers. Einer Blättermeldung aus Stettin zufolge kreierte ein auf der Gemarkung Polchow angefundener Blindgänger, als er von einem Feuerwerker entladen wurde. Der Feuerwerker und der Bauernhofbesitzer wurden durch die Sprengstoffe getötet.

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, sex. Neurasthenie ein anregendes und kräftigendes Vollblut-Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich.

Drahtlicher Spätnachtdienst

Die Angriffe Ludendorffs gegen den Papst.

Ein Schreiben der preussischen Regierung an den päpstlichen Nuntius in Berlin.

Berlin, 7. März. (Drahtber.) Der preussische Ministerpräsident hat unter dem 5. März an den päpstlichen Nuntius Pacelli in Berlin ein Schreiben gerichtet, das dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge folgenden Wortlaut hat:

„Die von dem General der Infanterie a. D. Ludendorff in seiner Verteidigungsrede vor dem Volksgericht in München gegen seine Heiligkeit den Papst gerichteten Angriffe geben mir Veranlassung, Eurer Exzellenz zum Ausdruck zu bringen, wie lebhaft die preussische Regierung die Ausfälle des Generals gegen Seine Heiligkeit bedauert. Sie bedauert sie um so mehr, als sie sich bemüht ist, wie ungedrungen die Angriffe sind, um selbst warmen Dank zu äußern, dem sie dem Heiligen Stuhl für seine Bemühungen für den Frieden und die Wohlfahrt des deutschen Volkes während und nach dem Kriege schuldet. Wenn es sich nun auch bei dem General Ludendorff um eine reine Privatperson handelt, die als Angeklagter beträchtlich ist, alles vorzubringen, was seiner Ansicht nach für ihn von Nutzen sein könnte, so hält sich die preussische Regierung bei den ausgezeichneten Bemühungen, deren sie sich zum Heiligen Stuhl zu erfreuen hat, gleichwohl für verpflichtet, ihr tiefes Bedauern über das Vorgehen des Herrn Ludendorff auszudrücken. Eure Exzellenz wäre ich ganz besonders dankbar, wenn Sie seiner Heiligkeit die Auffassung der preussischen Regierung über den Vorfall zu übermitteln die Güte hätten. Genehmigen Eure Exzellenz die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung, mit der zu verbleiben ich die Ehre habe Ihr sehr ergebener (Gez.) Braun.“

Ein furchtbares Urteil.

Mainz, 7. März. Das französische Kriegsgericht verurteilte, wie der „Mainzer Anzeiger“ meldet, Josef Höfer und Fritz Saubel, die aus Darmstadt in das besetzte Gebiet gekommen waren, wegen Spionage zu 20 Jahren bzw. 6 Monaten Gefängnis.

Der französische Spionageparagraph für die besetzten Gebiete ist so bedauerlich, daß, wenn es dem Franzosen paßt, auch die harmlosesten Handlungen als Spionage ausgelegt werden können. Der Spionageparagraph dient besonders dazu, unbedeutende Berichterstatter zu bestrafen. Mehrere deutsche Journalisten sind bereits Opfer des Spionageparagraphen geworden und stehen in französischen Gefängnissen elend da.

Die Arbeit der Sachverständigen.

Paris, 7. März. (Drahtber.) Die Savas berichtet, hat die Kommission Dawes in ihrer getragenen Sitzung die Frage besprochen, wie Deutschland außerhalb seines Budgets sich Einkünfte verschaffen könne, um die Zahlungen zu bezahlen. Das Studium dieser Frage ist dem Bantunterausschuß überwiesen worden.

Der „Reit Parisien“ schließt aus der Tatsache, daß die Frage der Bezahlung der Sachverständigen während des Moratoriums dem Bantunterausschuß überwiesen wurde, daß eben das Studium der Eisenbahnen eröffnete, daß für diese Reparationsleistungen ein Teil der geplanten internationalen Anleihe verwendet werden soll. Die Bantunterkommission des Ausschusses Dawes legte heute die Arbeit über die Gründung einer Emissionbank fort.

London, 7. März. Der Berichtshatter des „Daily Telegraph“ meldet über die Arbeiten des Sachverständigenausschusses, daß die Sondierungen in Finanzkreisen die wichtige Tatsache ergeben hätten, daß kein Kapital vorhanden wäre, wenn die fiskalische und wirtschaftliche Einheit der besetzten Gebiete und des unbesetzten Deutschland nicht wieder hergestellt sei und wenn die Gefahr, daß sie wieder umgekehrt wird, nicht endgültig beseitigt würde.

Blättermeldungen zufolge erklärte der Vorsitzende des zweiten Sachverständigenausschusses Mac Kenna in einer Rede, in der Reparationsfrage schiene endlich Aussicht auf eine vernünftige Regelung zu bestehen. Mac Kenna sagte: Ich glaube, daß die Welt die einfache, aber wichtige Lehre kennt, daß unsere Politik nicht durch das, was wir wollen, sondern durch das, was praktisch möglich ist, geleitet werden muß. Seiner Ansicht nach werde nunmehr der Weg aus den größten Schwierigkeiten gefunden werden.

Der französische Wiederaufbau-schwindel.

Paris, 7. März. (Drahtber.) Die vom Parlamentarischen Ausschuss für die besetzten Gebiete eingeleitete Untersuchungskommission hat gestern eine neue Sitzung in Lille abgehalten. Den bisher festgestellten Fällen wird von dem Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ der Fall eines „Geschäftsmannes“ aus dem Norddepartement hinzugefügt, der eine Entschädigung für sieben Parbäume verlangt und erhalten hat, die nach seiner Angabe von den Deutschen umgehauen wurden. Durch zahlreiche Bezeugen ist festgestellt worden, daß diese Bäume bereits vor dem Kriege gefällt wurden. Ein anderer Geschäftsmann verlangte für seine beschädigten Möbel 228.000 Franken, die er auch erhielt. Auch in diesem Falle ist es erwiesen, daß die Möbel bereits vor der Ankunft der Deutschen beschädigt waren.

anprobe, den verehrten Damen zeihen dürfe. Und sie folgte der Bitte um den Verzeihen.

Fraulein Müller, die noch wie ein schwarzes Kleid getragen, stand da in der Farbe eines Brötchens, in harter Last gehüllt, mit Perlen geschmückt.

Frau von Corinth errietete. Frau Rothe erblühte. Beide verstummten. Ich aber sah: es ist das Kleid!

„Boher haben Sie denn —?“ fragten Frau Rothe und Frau von Corinth. Fraulein Müller antwortete beglückt:

„Mich Dr. Brown war so gültig und hat es mir in der „Zentralstelle des Weltens für getragene Heringsgarderobe“ gekauft. Es paßt mir wie angegoßen, es ist so gut wie neu.“

Miß Dr. Brown lächelte im Bewußtsein der guten Tat. Frau Rothe und Frau von Corinth sahen der Stille nach, als wäre sie ein Phantom.

Und ich, vom Strahlen glanze gesellschaftlicher Gewandtheit umflossen, sagte laut:

„Ja wenn gehört es denn nun eigentlich?“ Und wir lächelten — und schwiegen.

Kunst und Wissenschaft

Der Sinn des Platonismus.

(Vortrag von Prof. Dr. Hoffmann in der Karlsruher Kartgesellschaft.)

Es ist das schöne und zugleich verhängnisvolle Geschick gedankentiefer Schöpfungen des Menschengeistes, vermöge ihres inneren Reichtums fast jedem Zeitalter wieder neuen Gehalt zu offenbaren und mit neuem Sinn erfüllt der fuchenden Seele entgegenzukommen, dann aber auch vom Gestirp der Deutungen und Theorien oft so überwuchert zu werden, daß die reinen Züge des Urbilds nur schwer noch zu erkennen sind. Das war auch das Los der Philosophie Platons. Ihren alten, echten

Wesenstern nun, befreit von aller antiken und modernen Ueberkrüftung, herauszuschälen und zu entfallen, war die Aufgabe, die sich Professor Dr. Ernst Hoffmann von der Heidelberger Universität in seinem Vortrag gestellt hatte.

Mit kritischen Strichen, in streng sachlicher Selbstbescheidung zeichnete er den Grundgedanken und die Entwicklungslinien des platonischen Philosophierens:

System begründender Ausgangspunkt für Platon, nicht Endergebnis seiner Forschung, ist eine Spaltung und Zerklüftung der ganzen Welt, ein Dualismus, der etwa in den polaren Gegenätzen von praktischer Erfahrung und bewusster Kunst von Wahrnehmen und Wissen, Aggregat und Ganzheit, Stoff und Form, Handeln nach Gutdünken und nach Grundlag am deutlichen Zutage tritt. Es sind zwei weisensverliebte, durch die Philosophie mit einem Amemo, einem entscheidenden Schritt getrennte Welten, die Welt der fragmentarischen Vielheit und des Scheins und die der Einheit und des echten Seins. Zwischen beiden Reichen gibt es keinen Uebergang, keine stufenweise Entwicklung, keine Veröhnung. Nur dem Erkenntnistreben des Menschen ist ein Weg zur Ueberwindung des Dualismus, ein drittes Reich zwischen den beiden, ein Gemisch aus den zwei Welten gegeben, wenn er mit entschlossener Abkehr von der Sphäre des Scheins sich der des Seins zuwendet. Dann entwidelt sich sein Erkennen, der Logos, unter schmerzhafter Loslösung von der einen Region tiefenweise aufsteigend zum Teilhaben an der andern, bis ihm die Welt des Seins in der des Scheins vollenden, zur Höheren und zum Maß für die niedere Welt geworden ist. Nur im erkennenden Wesen gibt es Stufen des Anwachsenden zum Höheren Sein, und nur durch das jedem anderen Teilnehmen unvergleichbare Teilhaben der Erkenntnis am echten, werthhaften Sein erhebt sich der Mensch über das Dasein eines bloß vegetativ wachsenden Naturgebildes. Schon wenn der Mensch eine sinnhafte Silbe bildet, wenn er im Urteil ein Subjekt einem Prädikatsbegriff unterordnet,

oder in seinem praktischen Handeln sich nach einem Ideal richtet, hat er einen Schritt von der unteren Welt zur oberen getan, grundsätzlich, stetig und mit bewusster Besonnenheit wandelt nur der Philosoph auf dieser Bahn.

Aber auch dem Logos sind Grenzen gesetzt. Er gelangt bis zu den höchsten, dualistischen Begriffen Sein und Wert, Subjekt und Objekt, Vielheit und Eins, doch darüber hinaus kann er aus sich heraus keine schöpferische Einheit mehr bilden. Platon wußte, daß das Wissen Grenzen hat, daher beschränkte er sich darauf, ohne Anspruch auf Beweisbarkeit den Primat des Wertes über das Sein, des Guten über das Wahre, nur zu postulieren, daher ließ er uns als letzten Grund alles Subjekts und Objekts, den die Welt aus sich selbst als Kunstwerk erzeugenden Schöpfer in der Form des Mythos schauen, und konnte das Eine nur als unjagbares metaphysisches Jenseits aller Vielheit gegenüberstellen. Das ist der Sinn des echten Platonismus, und sein Grundgedanke ist der Logos, der ein unablesbares Reich für sich bedeutet, eine Methodos zum Göttlichen, den Weg, die Wahrheit und das Leben über dem Leben.

Mit seiner hervorragenden klaren Darstellung der Erkenntnistheorie und Weltanschauung Platons hat der Redner wohl auch denjenigen unter der leider nur kleinen, aber dankbaren Zuhörerzahl, die vielleicht mit der stillen Frage gekommen waren: „Was kann uns heute der Platonismus sein?“, eine Antwort: Nicht ein inhaltlich verwindbares System, keine Münze für den Bedarf des Tages, aber ein Antrieb zum entschiedenen Wollen des Ideals, ein Weg zum kritischen Wahrheitsstreben, ein Feuer, an dem der philosophische Gros sich entzündet.

A. Kreuzer.

Hermann Burte Ehren doktor der Universität Freiburg. Die philosophische Fakultät der Universität Freiburg hat dem Schriftsteller Hermann Strübe-Burte in Vortrag die Würde eines Doktors phil. honoris causa verliehen.

Als eine Entgeisterter erlähnt endlich die Miß. Ich glaube, es ist sehr schlechte Maniere, was diese Mariachen antwortet, ich kann es aber nicht ganz verstehen. Bitte, erklären Sie.“

„Und sie reichte mir das Blatt. Ich las laut: „Und wo sind die Bindeln der von Corinth'schen Großmutter? Truly Yours Mariachen.“

„Was haben sie denn telegraphiert, Miß Dr. Brown?“

Miß Dr. Brown sprach gebieterisch: „Ich habe telegraphiert sehr korrekt: „Wo ist das Einsegnungskleid der Frau von Corinth?““

Zu Frau Rothes Herzen wohnte Nichtungentzune. Selbst nach der Perfidie dieser Rückantwort verriet sie das schuldvolle Mariachen nicht, grub ihrem Rufe nicht das Grab. Sie gab sich nun dem stillen Kummer hin. Außerdem ging sie heimlich fort und verkaufte das ungeliebte, verkleinerte Gewand, das weder die Saftigkeit der Generalsuperintendentin noch die stolze Gestalt der Frau von Corinth mehr zu umschließen vermochte. Den Erlös stellte sie zur Entschädigung der furchigen und der adligen Dame zur Disposition, damit ihre Pension nicht in den Auf käme hier dematerialisierten sich Kleider! Frau von Corinth hingean — doch genua, Edelmut feierten Triumphe und wahre Noblesse weiterferte auf beiden Seiten. Doch worin sollte Frau von Corinth in die Kirche zu der Einsegnung gehen?

„In meinem langen, weiten, schwarzen Mantel“, sagte erblüht Frau Rothe. Frau von Corinth versprochen ihn nach dem Festtag zurückzubringen.

„Und ich gebe dann mit Vieren einen recht gemüthlichen Kaffee“ anerbot Frau Rothe.

Die schöne Kaffeegesellschaft stieg. Die Schlaglöhne türmte sich zu Bergen. Die Generalsuperintendentin hatte das Geld für das verlorene Kleid in eine wohlthätige Kasse getan. Alweinein, frohliche Entspannung herrschte. Da sandte Fraulein Müller, die vierzigjährige Braut, das Mädchenmädchen herin, zu fragen, ob sie sich in ihrem Hochzeitskleid, das sie eben

